Abend-Ausgabe.

Berliner Tageblatt.

Nr. 511. **Berlin, Freitag, den 8. Oktober 1886.** **XV. Jahrgang.**

Politische Tagesübersicht.

Die Industriellen und die Reform des Patentgesetzes.

Als im Jahre 1877 das deutsche Patentgesetz publizirt wurde, begrüßt man es in weiten Kreisen, in der frohen Erwartung, daß damit in Deutschland eine neue Aera für die Erfinder angebrochen sei, daß man künftighin nur etwas zu erfinden und sich darauf ein Patent zu nehmen brauche, um die Mittelnen einzuheimsen, welche jedem Erfinder von Rechts wegen zukommen. Die Erfahrung hat bald gezeigt, auf ein wie bescheidenes Maß solche Hoffnungen zu reduziren sind; von 63,585 Erfindungen, welche in der Zeit vom 1. Juli 1877 bis zum 31. Dezember 1885 zur Patentirung angemeldet worden sind, gelangten überhaupt nur 38,886 zur Veröffentlichung, erhielten nur 34,561 das nachgesuchte Patent und von diesen Patenten waren am 1. Januar 1886 nur nur 11,046 Patente in Kraft. Rechnet man dann die 4080 im Jahre 1885 ertheilten Patente, welche naturgemäß noch nicht erloschen waren ab, so bleiben nur 7028 Patente, welche sich wenigstens einigermaßen bewährt zu haben scheinen; wie viele davon die Hoffnungen der Erfinder auf Reichthum erfüllt haben, wissen wir nicht, doch dürfte ihre Zahl nur eine sehr kleine sein.

Wenn sich aber die Hoffnungen der Erfinder nicht in dem Maße, wie man es wohl wünschen mag, erfüllt haben, so findet vielleicht dafür die Allgemeinheit in dem Vortheil, welchen die Industrie von dem neuen Patentgesetz gehabt hat, einen reichlichen Ersatz! Es ist schwer, diese Frage ganz korrekt zu beantworten: wollten wir sie verneinen, so könnte man uns auf verschiedene blühende Industrien hinweisen, welche auf Grund von patentirten Erfindungen entstanden sind; würden wir die Frage mit „Ja" beantworten, so könnten die Gegner des Patentschutzes geltend machen, daß jene Erfindungen auch ohne Patentschutz gemacht worden wären und daß nicht nur ihre Ausbeutung zum Wohle der Allgemeinheit dann eine bessere gewesen sein würde, sondern daß auch, indem sich mehr Personen mit dieser Ausbeutung beschäftigt hätten, die Wahrscheinlichkeit einer größeren und schnelleren Vervollkommnung gestiegen wäre.

Wir wollen jedoch nicht auf den alten Streit zwischen den Anhängern und den Gegnern des Patentschutzes eingehen, augenblicklich hat in Bezug auf die Patentgesetzgebung nur die Thatsache Interesse, daß sich schon jetzt, nachdem das deutsche Patentgesetz noch nicht zehn Jahre in Wirksamkeit ist, herausgestellt hat, daß dasselbe in keiner Weise die Erwartungen erfüllt hat, welche man gehegt hat, so daß man an eine Reform des Gesetzes denken muß. Die Regierung hat bestimmte Fragen gestellt, deren Diskussion in Fachkreisen und Fachzeitschriften hoffentlich genügendes Material liefern wird, um durch eine Revision resp. Umgestaltung des bestehenden Gesetzes demselben einen solchen Inhalt zu geben, daß sowohl die Rechte der Erfinder an den materiellen Erfolg ihrer Erfindung, als auch die Interessen der Industrie an einer möglichst großen Benutzung der werthvollen Erfindungen gewahrt werden.

Wenn man also einerseits nicht bestreiten kann, daß das bestehende Patentgesetz ein mangelhaftes, der Verbesserung bedürftiges ist, so muß man doch andererseits anerkennen, daß dasselbe dem Erfinder Gelegenheit giebt, seine Erfindung, falls dieselbe für die Industrie von Werth ist, auch auszunutzen; es kennt keine andere Beschränkung des Rechts auf Entnahme eines Patents, als die durch die Rücksicht auf die gute Sitte gebotene und die durch die Wissenschaft gezogene Schranke, daß nicht allgemein Stoffe, sondern nur das zu ihrer Herstellung bestimmte Verfahren patentirt werden darf. Sonst kann für jede neue Erfindung, welche eine gewerbliche Verwerthung gestattet, ein Patent genommen werden; Sache des Patentnehmers ist es alsdann, für eine solche gewerbliche Verwerthung Sorge zu tragen. Gelingt sie nicht, so wird in den meisten Fällen wohl der Patentnehmer das Patent durch Nichtzahlung der Gebühren erlöschen lassen; thut er das nicht, so erlischt das Patent von selbst, wenn binnen drei Jahren die Erfindung nicht zur Ausführung gelangt ist.

Diese gesetzlichen Bestimmungen setzten den Erfinder in die angenehme Lage, sich seine Idee, wenn er ihre Ausführbarkeit durch genaue Beschreibung oder durch Zeichnungen darlegt, patentiren zu lassen und sich dann, nachdem er sich sein Recht durch die Erwerbung des Patentes gesichert hatte, mit Industriellen wegen Verwerthung des Patents in Verbindung zu setzen. Dadurch wird der Erfinder Herr der Lage und es scheint uns, daß dieses Verhältniß das korrekte ist. In industriellen Kreisen scheint man anderer Meinung zu sein, und dieser andern Meinung hat der Ausschuß des Centralvereins deutscher Industrieller in seiner letzten Sitzung dadurch Ausdruck gegeben, daß er bei der Diskussion über die in Aussicht genommene Reform des Patentgesetzes den von dem Referenten gestellten Antrag, daß als Vorbedingung für die Patentertheilung der Nachweis der Ausführung der Erfindung erbracht werden soll, annahm. Wenn die Gesetzgebung dieser Auffassung zustimmen sollte, so würde das jetzt bestehende Verhältniß umgedreht werden: der Erfinder müßte, ehe er im Besitz des Patentes ist, sich mit den Industriellen in Verbindung setzen, und wir brauchen wohl nicht auseinander zu setzen, wie wesentlich dadurch in vielen Fällen seine Position verschlechtert werden würde.

Bei der Wahrscheinlichkeit, daß man gerade in Fachkreisen dieser Kundgebung einer Körperschaft, welche in ziemlich reger Verbindung mit Regierungskreisen steht, kaum Beachtung schenken wird, da man an eine Thätigkeit derselben auf diesem Gebiete kaum denkt, scheint es uns geboten, auf diesen Beschluß hinzuweisen, damit die betheiligten Kreise, Ingenieure und Chemiker, rechtzeitig solchen Forderungen entgegentreten. Hat man sich erst einmal in maßgebenden Kreisen mit der Idee des Antrages vertraut gemacht — und wir gestehen, daß sie etwas Verlockendes hat —, so kann es leicht kommen, daß sie in dem Entwurfe des revidirten Patentgesetzes und später auch in dem Gesetz selbst Aufnahme findet.

---

* Der Staatssekretär v. Bötticher, der jetzt Ostpreußen bereist, wird vor seiner Rückkehr nach Berlin sich zum Reichskanzler nach Varzin begeben, um mit demselben die Vorlagen für den Reichstag festzustellen, der bekanntlich in der zweiten Hälfte des Novembers zusammentreten soll.

* Ueber den Gesundheitszustand des Herzogs von Cumberland sind in Kopenhagen beunruhigende Mittheilungen eingegangen. Den „Politiken" zufolge soll das geistige Befinden des Herzogs zu ernsten Bedenken Veranlassung geben. Beunruhigende Meldungen aus Gmunden sollen seiner Zeit nicht nur die plötzliche Reise des Kronprinzen mit der Herzogin von Cumberland, sondern auch die kürzliche Reise der Königin von Dänemark nach Gmunden veranlaßt haben.

* Zwei Prozesse, in welche die sozialdemokratische Agitation hineinspielt, sind gestern in Berlin zur Aburtheilung gelangt. Der eine — der Fall Ihring-Mahlow —, der vor der Strafkammer verhandelt wurde, führte zur Verurtheilung des Angeklagten Bobkiewicz, weil das gelehrte Gericht zwar dem unter falschem Namen in einen Arbeiterverein eingedrungenen Kriminalschutzmann Ihring, nicht aber den als Entlastungszeugen aufgerufenen Arbeitern Glauben schenkte. Ganz das entgegengesetzte Bild zeigte der andere Prozeß, der den angeblichen Landfriedensbruch der Sozialdemokraten in Grünau betraf. Hier wurde neben den schwer belastenden Aussagen der Beamten den gegnerischen Angaben der Entlastungszeugen in eingehendster Weise Rechnung getragen und schließlich auf Grund der letzteren ein freisprechendes Urtheil gefällt, weil die Geschworenen im Vertrauen auf die Entlastungszeugnisse zu der Ansicht gelangten, daß die allerdings erwiesenen Exzesse erst durch die Provokationen und Hetzereien der Beamten veranlaßt worden seien. Der Gegensatz zwischen der Auffassungsweise Geschworener und gelehrter Richter in Prozessen, die eine politische Tendenz haben, ist wohl selten so grell hervorgetreten, wie hier.

* Karlchen Mießnick ist wieder da! Dem „Deutschen Tageblatt" scheint es gelungen zu sein, diese vorzügliche Kraft wieder an sich zu fesseln. Karlchen debütirt mit einem Artikel über Italien, der in dem grandiosen Schlußsatz ausklingt:

„Indessen wir sind noch mehr als großmüthig, wir sind auch treu und halten fest an der Freundschaft des Königs Umberto zu unserem Kaiser, von der wir wissen, daß sie selbst nicht durch die perfiden Schwätzer im „Diritto" u. s. w. illusorisch gemacht werden kann."

Dieser Satz, der „gleich geheimnißvoll für Weise, wie für Thoren", harmonirt wunderbar mit der originellen Devise, die das „Deutsche Tageblatt" jüngstin seinem Quartals-Abonnenten-Aufruf ausgab und die lautete: „Allezeit voran für Kaiser und Reich mit Vorsicht und Mäßigung!"

Die Arbeiterkammern in Oesterreich.

Der Antrag, welcher, wie von uns gemeldet, vom Abgeordneten v. Plener im österreichischen Abgeordnetenhause Namens der deutsch-österreichischen Fraktion auf Errichtung von Arbeiterkammern, die auch im österreichischen Reichsrath vertreten sein sollen, eingebracht wurde, ist sozialpolitisch von der größten Bedeutung. Es soll damit ausgesprochen werden, daß die Arbeiter eben dasselbe Recht auf staatlich anerkannte Organisationen zur Wahrung ihrer Interessen haben, wie der Handels- und Gewerbestand, welche in den Handelskammern bereits in ausreichender Weise Vertretungen besitzen.

Nach dem genannten Vorschlage sollen die Arbeiterkammern in Bezug auf die Verhältnisse der Arbeiter dieselben Funktionen ausüben, wie die Handelskammern gegenüber den Handels- und Gewerbetreibenden. Die Zahl der Arbeiterkammern soll die gleiche sein, wie die der Handelskammern, und ihre Bezirke sollen mit denen der letzteren zusammenfallen. Zur Theilnahme an den Wahlen zu den Arbeiterkammern sollen alle diejenigen Arbeiter berechtigt sein, welche Mitglieder der obligatorischen Krankenkassen sind.

Durch die Annahme und Durchführung des in Rede stehenden Vorschlages würde in sozialpolitischer Beziehung in Oesterreich ein nicht zu unterschätzender Vorwärtsschritt geschehen sein. Es würde vor allem den Arbeitern ein Spielraum gegeben sein zur Bethätigung der Selbstverwaltung. In Oesterreich, wo man bisher die Arbeiter systematisch von der Selbstthätigkeit bei der Regelung ihrer Angelegenheiten ausgeschlossen hat, würde das sicherlich in der besten Weise auf die Arbeiter einwirken, vor allem nach der erziehlichen Seite hin. Sie würden dadurch mit der Zeit ein besseres Verständniß für ihre sozialen Pflichten und Rechte erhalten. Es würde ferner in den Arbeiterkammern ein Mittelpunkt einer Organisation gegeben sein, der für die soziale Reformarbeit von der größten Bedeutung sein dürfte.

Von eben so großer Wichtigkeit ist der zweite Theil des Plenerschen Antrages, nach welchem den Arbeiterkammern das Recht zuertheilt werden soll, eine bestimmte Anzahl von Vertretern in den Reichsrath

---

Juarez.

Eine Pantomime wider Willen.

(Von unserem Korrespondenten.)

p Paris, 6. Oktober.

Ein Unglück kommt nie allein. So erlebte ich denn, noch ehe ich die Räume des Chateau d'Eau, wo das Drama des Herrn Alfred Gassier: „Juarez" gegeben wurde, betreten, auf dem Wege von meinem Klub zum Theater, einen Durchfall. Wie es mir vor wenigen Tagen zum ersten Male in meinem Leben vorgekommen, daß ich im Stat einen Grand mit Vieren schwarz angesagt zuvert hatte, so bin ich gestern Abend zum ersten Male mit einer Droschkenbank zusammengebrochen. Sie sah so solide aus, wie eine Herrenhuter Pensionärin aus Gnadau und dennoch —. Wieder zusammengesucht, ließ ich mich auf dem Marterbänkchen, hier Strapontin genannt, dem ruinenhaften Fonds gegenüber, nieder. Dieser erschien mir plötzlich als kleine Bühne — eine Droschkenbühne. Wer mochte hier schon Alles agirt haben. Das zärtliche Liebespaar, das mit heruntergezogenen Stores langsam durch die sonnengebadeten Champs Elysées nach dem lauschigen Bois de Boulogne zutrudelt, während der Sergent de ville der Liebe, der neckische Eros, vom Kutscherbock nach seinem Kollegen der Gerechtigkeit ausspäht, dann mit dieser nicht unbequem werde. Durch eine begreifliche Gedankenassociation sehe ich dann den Raum bevölkert von einem Jünger der heiligen Hermandad, dem zur Seite der gefesselte Verbrecher, welcher nach dem Depot abgeführt wird. Auch er war nicht ohne Schuld, die Wüstengluth des Lebens, oder, wenn man will, die Gluth eines wüsten Lebens erfaßte ihn erst ganz leise, bis sie schließlich sein Moralkapital in ein winziges Häufchen Asche verwandelt hatte. Und wieder hält der Fiacre vor einem hell erleuchteten Hause. Galonirte Diener treten vorsichtig heraus, lugen links und rechts, ob Niemand sie bemerke. Dann bettet man auf meine Bühne einen elegant gekleideten jungen Mann, in dessen linker Schläfe ein ganz kleines Loch. Alle zwei Sekunden dringt aus demselben ein dunkler Blutstropfen, dann alle drei Sekunden, dann gar nicht mehr. Die Augen öffnen sich halb gläsern, der Körper nimmt in der regenfüllen Nachtluft eine seltsame Steife an. Ein Opfer des Spieles. Im Cercle aber geht es weiter: Je donne — carte — j'ai neuf bis zum nächsten fatalen Zwischenfall. Neue Gestalten drängen sich auf meine Droschkenbühne. Eine behäbige Frau mit mächtigem Goldschmuck in den Ohren und auf dem umfangreichen Busen, einen Hut in ziemlich schreienden Farben auf dem würdigen Haupte, die freilich nicht zu schreien, wie das Packet, welches sie auf dem Arme hält. Eine Taufgesellschaft. Hinter der „Sage femme", das ist unsere wohlbeleibte Primadonna, steigt der Vater auf die Bühne und „roules cocher" nach der „Madeleine". Sorgfältig wird ein Zipfel des rothen Steckkissens zum Wagenfenster hinausgehängt, damit die Welt das erschütternde Ereigniß erfahre, daß Herr Dupuis einen Jungen, einen strammen Jungen hat. Armer Kerl, wie wirst Du den struggle for life auskämpfen!

„Bourgeois! Hier geht's nicht weiter." unterbrach mich der Kutscher in meiner Träumerei, und richtig, da standen wir inmitten einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge in der Nähe des Chateau d'Eau, von der ein Theil Einlaß ins Theater begehrte, während der andere nur gekommen war, um sich die zuströmenden Besucher anzusehen. Vielleicht erwartete man auch schon einigen Skandal vor den Thüren des Theaters, denn daß das Drama des Herrn Gassier ganz ohne Zwischenfall abgehen würde, das nahm auch der Unbefangenste nicht an. Hatte man mir doch am Morgen schon im Theater erzählt, daß man auf den oberen Rängen sämmtliche, mehrfach bei solennen Gelegenheiten als Wurfgeschosse verwandte, im französischen Theater nie fehlende petits bancs (Fußbänke) entfernt und den Verkauf von Obst untersagt hatte.

Das Theater des Chateau d'Eau faßt ca. 2500 Personen, und kein Platz war leer geblieben. Diese dicht gedrängte, Kopf an Kopf sitzende und stehende Menge, von der ein Theil durch Entledigung der Obergewänder — ich spreche natürlich hier nur von den männlichen Zuschauern — es sich bei der herrschenden afrikanischen Hitze bequem machte, dem im Laufe des Stückes bei der immer tropischeren Luft das Auftreten der Hemdsärmel folgte, bot in ihrer verschiedenen Zusammensetzung das interessanteste soziale musivische Bild. Das Tout-Paris der Premieren, Studenten des Quartier Latin und Arbeiter des Faubourg St. Antoine, Fremde, namentlich aus Süd-Amerika, ehemalige und heutige Minister, Parlamentarier und Senatoren waren erschienen, um dem Akkel, Individuen der modernsten Geschichte, die theilweise noch leben, auf der Bühne agiren zu sehen, zu bekriedigen, um dem Experiment beizuwohnen, wohin die Aufhebung der Censur — denn eine solche, die es mit ihrer Aufgabe ernst meint, hätte nie die Aufführung des Stückes gestatten dürfen — führen kann. In letzterer Beziehung will ich hier gleich erwähnen, daß die Anhänger der Aufhebung der Censur aus der gestrigen „Harmlosigkeit" der Demonstrationen den Schluß ziehen, daß sie entbehrlich sei. Sie lagen aber nicht, daß bei dem Tumult, der, wie ich bereits telegraphisch berichtete, geherrscht, und der auch bei allen weiteren Vorstellungen zweifellos herrschen wird, das Stück den Zuschauern nicht zum Verständniß gebracht werden dürfte, was doch einigermaßen auch die Aufgabe des Theaters sein soll.

Nach dem Vorausgeschickten will ich und muß ich daher auf eine eingehende Kritik des „Dramas" verzichten und kann hier nur die allgemeine Ansicht aussprechen, daß wir es weniger mit einer Kunstleistung als mit einem Stück dialogisirter, stark gefälschter, in republikanisch tendenziöser Weise gefärbter Geschichte zu thun haben. Neun Bilder aus der mexikanischen Geschichte ziehen in mehr als lockerem Zusammenhang, ohne dramatisches Bindeglied und innere Nothwendigkeit, ich möchte sagen anekdotenhaft, an uns vorüber. Soweit ich verstehen konnte kommt auch eine Liebesgeschichte mit einer Art Intrigue in diesem dramatischen Aufschnitt vor, die aber von durchaus untergeordneter Bedeutung ist.

Das Talent der Schauspieler stand auf der Höhe der „poetischen" Leistung. Demnach war ihr Muth, die Rollen überhaupt zu spielen, größer als ihr Talent.

Die musikalische Einleitung zu dem Stück blieb von der laut lärmenden, erhitzten Menge vollständig unbeachtet, wie denn die das ganze Stück begleitende Musik den Lärm nur erhöhte.

Gleich im Anfang des ersten Bildes, welches im Emser Spielsaal aufgeführt wird, wo der General Miramon, welcher aus Gründen, die wir schon neulich mitgetheilt, hier Marquez heißt, dem Erzherzog Maximilian die Kaiserwürde anträgt, wird einer Person bezüglich des Kaisers Napoleon III. die Phrase in den Mund gelegt: „Die Politik des Kaisers ist das Geld und das Vergnügen. Mit diesem Moment begann der Lärm. Ein minimaler Theil des Publikums rief: „Assez, assez! Le rideau!" während der andere, allmächtige, republikanische jubelnd Beifall klatschte. Es ergab sich sofort, daß an einen Kampf der Parteien nicht mehr zu denken." Die Republikaner waren übermächtig, und in diesem Gefühle blieben sie zwar immer noch lärmend, aber gutmüthig. Das Auftreten Juarez' im zweiten Bilde und seine Versicherung, die Republik intakt bewahren zu wollen, ruft das Beifallsgebrüll der Menge hervor, die in einem minutenlangen „Vive la Republique!" ihrem patriotischen Empfinden Luft macht.

Juarez betheiligt sich noch in Mexiko. Er hat über die Reaktionäre triumphirt, aber er fürchtet die Invasion der europäischen Armeen. Er ist entschlossen, bis auf den letzten Mann zu kämpfen. Aber er fühlt sich besiegt. Die französische Armee kommt an. Bazaine allein ohne Eskorte findet sich als Parlamentär in dem Lager Juarez' ein. Das Auftreten des mit der Einsetzung Kaiser Maximilians von Napoleon III. beauftragten Bazaine war vielleicht das schlimmste Moment des gestrigen Abends.

„Wer bist Du?" fragt Juarez den Parlamentär.

„Bazaine!" lautet die Antwort.

Man hat keine Ahnung von dem beispiellosen Lärm, der hierauf ausbrach. Es wurde gepfiffen, gejohlt, „Mex" gebrüllt. „Willst Du schweigen, Halunke", rief man dem unglücklichen Schauspieler, der die Rolle gab, zu und bewarf ihn mit Aepfeln und Kartoffeln. Von anderer Seite rief man „le rideau", bis sich schließlich der gesammte Skandal in ein minutenlang dauerndes, nach dem Takt der Lampions gerufenes Cossagnac auflöste. Derselbe hatte nämlich am Morgen in den gelesensten monarchischen Blättern einen überaus heftigen Artikel gegen die Aufführung des Stückes veröffentlicht und gewissermaßen das Publikum hierdurch zu den lauten republikanischen Manifestationen gereizt. Dieses begann nun im weiteren Verlauf des Stückes mitzuspielen. Die Juarez mindestens 36 Mal in den Mund gelegten emphatischen Aussprüche über Freiheit und Republik werden jedesmal bejubelt oder mit Cas-sag-nac begrüßt. Natür-

zu entsenden. Und zwar sollen die Arbeiterkammer von Wien einen und die übrigen Kammern — indem mehrere Bezirke bei der Vornahme der Wahl zusammengelegt werden sollen — acht Abgeordnete wählen können. Zwar ist die Zahl der den Arbeitern zugebilligten Vertreter nur eine geringe, aber es würde doch schon damit ein großer Fortschritt erzielt worden sein, daß die österreichischen Arbeiter ihre Forderungen und Beschwerden durch den Mund der von ihnen erwählten Abgeordneten innerhalb der Volksvertretung zur Sprache bringen könnten. Vorerst könnten die österreichischen Arbeiter mit dieser Abschlagszahlung in Bezug auf das Recht ihrer Vertretung im Parlamente zufrieden sein; denn mit der Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechtes in Oesterreich dürfte es noch seine guten Wege haben.

Man darf darauf gespannt sein, wie sich die österreichische Regierung zu dem Antrage stellen wird. Sie hat nach dem Vorbilde der deutschen Regierung in den letzten Jahren auch eine Aera der Sozialreform inaugurirt und eine Anzahl von sogenannten „Reformgesetzen" zur Durchführung gebracht. Mehr als mit diesen Gesetzen würde es indeß den Arbeitern gedient sein, wenn ihnen die Möglichkeit gegeben würde, sich selbst bei der Ordnung der Angelegenheiten betheiligen zu können.

Das französische Budget.

(Von unserem Korrespondenten.)

S Paris, 6. Oktober.

Wenn die französische Budgetkommission das Mittel der finanziellen Wünsche in der Deputirtenkammer darstellte, so würde von dem von Herrn Sadi-Carnot vorgelegten Staatshaushalts-Etat kein Stein auf dem andern bleiben. Außer allerhand alljährlich wiederkehrenden Abstrichen im Kultusetat, die nach einer Wanderschaft in den Senat auf einige gute Worte und den famosen Appell an die Einigkeit und Besonnenheit — concorde, union, sagesse heißen die Stichworte, mit denen auch Herr Freycinet während seiner letzten Rede jonglirte — immer wieder hergestellt werden, hat die Kommission dieses Mal den ganzen organischen Bau des Budgets umgestoßen.

Es kann fraglich erscheinen, ob nach staatswirthschaftlichen Grundsätzen einem Finanzausschuß so weit gehende Befugnisse zustehen, ob er berechtigt ist, ein, wie man annehmen muß, von Fachmännern wohl durchdachtes, lang erwogenes Werk in einer Sitzung in den innersten Fundamenten zu zerstören, oder ob dieser Kommission nicht blos eine kontrolirende Befugniß zusteht, die allerdings zu einer Ablehnung en bloc, nicht zu einer neuschöpferischen Arbeit führen kann.

Herr Sadi-Carnot hatte geglaubt, einem Wunsche der Kammer zu entsprechen und zu einer gesunden Finanzpolitik durch Einverleibung des außerordentlichen Budgets in das ordentliche zurückzukehren. Das auf 100 Millionen angenommene Defizit hatte er durch Aufhebung des Privilegiums der ländlichen Brennereibesitzer und durch einen Zuschlag auf die Alkoholsteuer beseitigen wollen. Die Budgetkommission hat in ihren Berathungen das außerordentliche Budget wiederhergestellt, zwar die Aufhebung des Privilegiums der ländlichen Brenner votirt, aber die Erhöhung der Alkoholsteuer verworfen.

Dagegen hat die Kommission eine neue Steuer, die auf das Einkommen, eingeführt.

In Folge dieser Differenzen wird man, wenn das Plenum der Kammer nicht Alles wieder einrichtet, wahrscheinlich nicht bis zum Schluß 1886 das Budget berathen haben und mit dem douzieme provisoire, dem Monatsbudget, wirthschaften müssen. Außerdem muß man aber auf eine partielle, wenn nicht Gesammt-Ministerkrise gefaßt sein.

Die Einkommensteuer, welche geschaffen werden soll, ist bis jetzt noch nicht definirt und nur im Prinzip angenommen. Eine Einkommensteuer besteht hier übrigens bereits unter der Firma der contributions mobilières, wie der Thüren- und Fenstersteuer. So sagt denn auch Professor v. Kaufmann in seinem vortrefflichen Buche über die französischen Finanzen: „Dennoch existirt diese Einkommensteuer faktisch, aber sie hat sich unter anderer Fahne eingeschmuggelt, und zwar ist es die Mobiliarsteuer, die als Ertragsteuer begann und als allgemeine Einkommensteuer endete." Und an einer anderen Stelle bezeichnete er die Thür- und Fenstersteuer mit Recht als ein „Anhängsel" der Mobiliarsteuer. Der Mobiliarsteuer dient zur Veranlagung die Miethe als Basis und zwar dergestalt, daß die Miethe mit einem in einer Skala enthaltenen Multiplikator multiplizirt wird (ein Miethswerth von 3000 Francs z. B. mit 7). Das Produkt wird als fährliches Einkommen angesehen und von diesem 5 Prozent als Steuer erhoben, die Grundsteuer jedoch davon in Abzug gebracht.

Man fragt sich also, welcher Art denn die neue Steuer sein soll. Eine Steuer auf die Rente? Der „Siècle" meint, eine solche Steuer wäre ein Betrug und ein Bankerott. Wenn der Staat sich verpflichtet hat, 3, 4 und 4½ pCt. zu zahlen, so begeht er eine Ungerechtigkeit, wenn er seine Kontrahenten auf irgend eine Weise um diese Einkünfte bringt. Aehnlich urtheilen „Temps", „La Peix", „Debats" und selbst der Lockroysche „Rappel". Der radikale Abgeordnete Yves Guyot, bekannt als Gründer der „Droits de l'homme", als Verfechter der Aufhebung der Prostitutionsgesetze und in letzterer Zeit durch die Kampagne, welche er für die Einführung der progressiven Einkommensteuer macht, ist übrigens über eine Besteuerungsbasis nicht in Verlegenheit. Er will, daß als Basis der Hausrath diene, wobei für die Beurtheilung des Werthes, wo angängig, die Feuerversicherungspolice als Maßstab angenommen werden soll.

Bei der Abneigung, die in Frankreich gegen jede mehr oder minder inquisitorische Personalsteuer herrscht, dürften vorläufig noch nicht die Wünsche der Radikalen nach diesem Besteuerungsmodus in Erfüllung gehen. Interessant ist es aber immer, das Chaos von Ansichten und Bestrebungen in Frankreich zu beobachten, welches hinsichtlich der Staatsfinanzverwaltung herrscht.

* * *

Wie wir bereits in unserem heutigen Morgenblatt berichtet, sind die Schwierigkeiten für den Finanzminister Sadi-Carnot derartige, daß man den Rücktritt desselben in Delegirtenkreisen nicht für unwahrscheinlich hält. Das „Journal des Debats" will sogar wissen, daß zwischen dem Finanzminister und dessen Kollegen insofern eine gewisse Differenz bestehe, als der erstere an dem aufgestellten Budget festhalte, während die letzteren nicht jeder Abänderung entgegen sein würden.

Die bulgarische Krisis.

Deutschland und England.

Ueber das Verhältniß zwischen Deutschland und England wird uns aus Anlaß der Reise des Lord Churchill von unserem hiesigen *-Mitarbeiter geschrieben:

Jemehr Lord Churchill seine Wegspuren zu verwischen bestrebt ist, desto deutlicher drängt sich die ungewöhnliche Wichtigkeit seiner Mission auf. Es kann wohl sein, daß Lord Salisbury, wie ernsthafte Politiker behaupten, in Berlin Anerbietungen von weittragender Bedeutung machen lassen will. Es kann auch sein, daß er nur eine Sondirung des Terrains beabsichtigt, zumal in den egyptischen Angelegenheiten, welche England jetzt wie immer von allen Fragen der Machtvertheilung im Orient zumeist am Herzen liegen. In London ist es gut genug bekannt, daß Herr v. Freycinet seinen Ehrgeiz an die Bewältigung des egyptischen Problems im Sinne der Herausdrängung der Engländer aus dem Nilande gesetzt hat. Hier bei Zeiten Gegenminen zu graben und die ausschlaggebende Macht auf seine Seite zu ziehen, muß dem britischen Premier als die dringlichste Aufgabe des Augenblickes erscheinen.

Pariser Meldungen, die auf guten Informationen fußen, bezeichnen es als den Grundzug der egyptischen Politik Frankreichs, „unter allen Umständen im Einverständniß mit Deutschland vorzugehen." Wenn die Lage durch die Zusammenwerfung der egyptischen mit der bulgarischen Frage an Schwierigkeiten gewinnt, so hat sie doch andererseits das Gute im Gefolge, daß sie die leitenden Fäden der Weltpolitik immer fester in die Hand Deutschlands drückt. So viele Gefahren eine Art von Schiedsrichterrolle auch in sich birgt, so kann sie doch nicht abgelehnt werden, wenn sie, wie in diesem Fall, von außen her uns angetragen wird.

Den Reflex von Churchills direkten oder indirekten Auseinandersetzungen mit dem Fürsten Bismarck wird man wohl bald genug wahrnehmen können. Wer die Ereignisse seit der bulgarischen Palastrevolution aufmerksam verfolgt hat, muß zu der Ueberzeugung kommen, daß das Londoner Kabinet keineswegs verschlossene Thüren in Berlin finden wird, daß es sich vielmehr nur mit einem entsprechend großen Angebot einzufinden braucht, um eingelassen zu werden. Bei allen offiziösen Angriffen auf die englische Politik hatte doch immer das unmuthige Bedauern darüber hindurchgeklungen, daß England seinen Wünschen als Großmacht nicht gerecht zu werden verstehe. Lord Salisbury sollte aus seiner Reserve gleichsam herausgedrängt werden, und erst vor einigen Tagen gab die „N. A. Z." zwar zu verstehen, daß ein Land, dessen Regierung von wechselnden parlamentarischen Mehrheiten abhänge, nicht die genügenden Garantien der Stetigkeit biete; das offiziöse Blatt mag damit aber gleichzeitig haben andeuten wollen, daß, wenn jene Garantien der Stetigkeit trotzdem beschafft werden könnten, der Reichskanzler r mit sich reden lassen werde.

Indessen wie auch der Verlauf dieser Dinge sich gestalten r so wird man sich doch vor der Illusion hüten müssen, als k Fürst Bismarck, so lange der oberste Träger des Reichsgedan Kaiser Wilhelm ist, unser Verhältniß zu Rußland mit demjen zu England vertauschen, als ob beide gleichwerthig wären. preußischen Traditionen sind unsterblich," hat kürzlich einer un Diplomaten gesprächsweise geäußert. Das mag übertrieben und auch für die russisch-preußische Freundschaft schlägt wohl einmal die Stunde, da sie zu Grabe getragen wird, aber Wahre an diesem Aperçu bleibt doch, daß sich bei uns Wand gen dieser Art nur äußerst schwer vollziehen.

* * *

Lord Randolph Churchill.

(Von unserem Korrespondenten.)

Z. London, 6. Oktober

Lord Randolph Churchill beherrscht die Situation und Kabinet. Es ist unnöthig, über den jungen Staatsmann noch r nähere biographische Mittheilungen an Sie gelangen zu la Schon mehrere Male während des letzten Jahres erschienen i in diesen Spalten. Der zweite Sohn des Herzogs von M borough, jüngerer Bruder des jetzigen Herzogs dieses Nam spielt heute schon eine Rolle, wie deren sich seit Palmerstons Z und seit Beaconsfields Verschwinden von der Weltbühne kein lischer Minister rühmen konnte. Er stellt den Premiermi Lord Salisbury gänzlich in den Schatten (von dem armen Iddesleigh spricht ohnehin kein Mensch), denn Lord R dolph besitzt Kühnheit, Energie und Initiative; er ist interessant und hält sein Ziel, England wieder die frühere S im Rathe der Nationen einnehmen zu lassen, konsequent im Lord Salisbury ist durchaus nicht auf seinen jüngeren Koll eifersüchtig oder neidisch. Der Gesundheitszustand Beider läßt viel zu wünschen übrig, allein bekanntlich haben englische Sta männer ein sehr zähes Leben. — Die radikalen Blätter „wüthend" darüber, daß Lord Randolph in seiner Darlfe Rede alle liberalen und radikalen Reformpläne den Radikalen „gestohlen" habe. Der vernünftige Engländer sagt sich jedoch, e ihm ganz gleichgiltig, wer die Ideen ursprünglich in die Wel setzt haben möge, wenn dieselben nur durchgeführt werden.

Eine Proklamation contra Kaulbars.

In den Wiener Blättern finden wir das folgende, von amtlichen „Korrespondenz-Bureau" ausgegebene Telegramm Sofia vom 6. Oktober:

Das Bureau der regierungsfreundlichen Partei e folgenden Aufruf:

Brüder! Kaulbars reiste nach der Provinz zu Agitat zwecken, um euch zu bewegen, daß ihr euch vom Vaterlande, seiner Unabhängigkeit und von der bulgarischen-Geschichte lös Er sucht einen Aufstand zu provociren, um die r sche Okkupation zu ermöglichen. Dessiret eure A wenn ihr wünscht, daß eure Nachkommen euch nicht fluchen. Zeigt dem gewissenlosen General, daß euch Vaterland theurer als Alles ist. Er belügt euch, wenn e Namen des Kaisers spricht. Hütet euch vor ihm wie vor Pest! Vergesset nicht, daß die Augen der ganzen civilisirten auf uns gerichtet sind. Wenn wir uns nicht der Unabhäng würdig zeigen, wird unser Land geplündert werden. Von selbst hängt die Vertheidigung ab; wenn wir die Okkupation verlangen, kann sie uns Niemand aufbürden. Und ihr bulgarisc Offiziere und Soldaten, die ihr kürzlich euer Blut für die abhängigkeit unseres Vaterlandes vergossen habt, werdet euch würdige Söhne Bulgariens und russischen Rubeln u gänglich zeigen. Kaulbars wird euch ködern, belügen bestechen wollen. Ergebt euch nicht! Bewahrt die Bulgariens, damit eure Namen verewigt werden; haltet die bes bulgarischen Soldaten hoch!

Das „Wolff'sche Büreau", das mit dem amtlichen W „Korrespondenz-Büreau" in Kartell steht, hat es auffallender W wiedernum nicht für nöthig erachtet, dieses interessante Telegr zu übernehmen und seinen deutschen Kommittenten mitzutheile

Eine Verschwörung gegen König Milan.

Unser Wiener ⊙-Korrespondent sendet uns das folg Telegramm:

Die „Neue Freie Presse" bringt mysteriöse Nachrichten aus nach welchen auf ungarischem Boden, in Altpazua u Mitrowitz, unter den dort ansässigen Serben eine u verzweigte Verschwörung gegen das Leben des Kö Milan von Serbien entdeckt worden wäre. Wä der Heimfahrt des Königs aus Ungarn nach Belgrad s die Verschwörer angeblich der Person des Königs sich mächtigen und ihn zur Abdankung zwingen, oder ihn morden. In wie weit diese Gerüchte irgend welchen thatsäch Hintergrund haben, ist momentan noch nicht festzustellen. Die „Freie Presse" selbst giebt die Nachricht unter Reserve, konstatirt daß dieselbe in ernsten politischen Kreisen in Pest erörtert wird.

Thatsache soll sein, daß der Chef der ungarischen Staatsp Ministerialrath Jekelfalussy, vor einigen Wochen Spuren gegen den König von Serbien gerichteten Organisation deckte, deren Fäden in den Händen eines Apotheker oben erwähnter Gegend zusammenliefen. Thatsache ist daß die Staatspolizei sehr umfassende Vorsichtsmaß für die Dauer des Aufenthaltes des Königs in U traf und dazu auch das Militär in Stuhlweißenburg in A nahm. König Milan ist nämlich in vergangener Nacht auf Einl des Grafen Zichy nach Stuhlweißenburg zur Theilnahm der Jagd gereist.

Wenn auch die Bestätigung der Nachricht abzuwarten i muß doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß gerade den in Ungarn wohnenden Serben sich die zahlreichsten und deutsen Anhänger des russenfreundlichen Erministers Rist finden, des ärgsten Feindes des Königs Milan.

Graf Taaffe über das österreichisch-deutsche Verhäl

Im österreichischen Abgeordnetenhause ist heute die Inter tion, welche der Abgeordnete Heilsberg aus Anlaß der l rischen Krisis über das Verhältniß zwischen Deutschland Oesterreich-Ungarn eingebracht, brevi manu von Ministerpräsidenten Grafen Taaffe beantwortet worden. Wiener ⊙-Korrespondent bespechirt uns darüber:

Graf Taaffe beantwortete die Interpellation des deut Klubs unter großer Spannung des Hauses mit folgenden W „Die Annahme, daß das Verhältniß unserer Monarch Deutschland erschüttert wäre, ist völlig grundlos (Beifall) selbe beruht nach wie vor auf den von dem Minister des Aeuß den Delegationen wiederholt definirten Grundlagen, und kein Anl vor, welcher eine Lockerung oder Trübung der gegenseitigen enge vertrauensvollen Beziehungen zuläßt." (Lebhafter Beifall.) Antrag des Abgeordneten Heilsberg, eine Debatte hierü eröffnen, wurde abgelehnt.

Die Antwort ist entschieden genug, gegenüber den berei einer Woche bekannt gewordenen Erklärungen des Herrn v. T erscheint sie jedoch fast als überflüssig. Der deutsche Klu dieses Mal einen Schlag ins Wasser gethan.

---

lich versteht man bei dem andauernden Lärm Niemand auf der Bühne. „Ich bitte, sprechen Sie doch lauter, Madame!" ruft Einer gemüthlich.

Maximilian hält seinen feierlichen Einzug. Das österreichische Musikkorps kann unbeanstandet auftreten, dem Thronhimmel schreitet eine Abtheilung stark tätowirter Indianer voraus. Eine überlaute Heiterkeit geht durch das Haus, und Les Cinghalais, die Singhalesen, schreit man jubelnd nach dem Lampionkatt. Die Priester werden dann wieder mit dem Rufe „Die Raben" begrüßt und ein allgemeines Krähen beginnt, das sich wie das Leitmotiv bei Wagner beim jedesmaligen Auftreten eines Geistlichen wiederholt. Dazwischen wimmert die Musik. Die Situation, im Anfang ganz belustigend, fängt an, widerlich zu werden.

Der Kaiser und seine Gemahlin suchen in Milde zu herrschen, aber die Republikaner agitiren fort. Bazaine fordert strenge Maßregeln. Er legt dem Kaiser verschiedene Todesurtheile vor. Man schreit: „Les lettres du Général Boulanger". Der Kaiser zögert, zu unterzeichnen, und das Publikum belustigt sich immer, im Lampionkatt Souscrira, souscrira pas zu rufen. Während der ganzen Szene wird Bazaine fortdauernd verhöhnt. Er trägt das Kommandeurkreuz der Ehrenlegion, und man fordert von dem Schauspieler, daß er es abnehme. Zimmer neue Apfelstücke fliegen auf ihn und in den Zuschauerraum, der seinerseits nun protestirt. Das Chaos ist vollständig, der Lärm ohrenzerreißend. Unentwegt wird aber weiter gespielt und das Drama beginnt den Charakter der Pantomime anzunehmen.

Maximilian, von Natur gutmüthig, nimmt die Todesurtheile wieder zurück, worauf Bazaine sich entrüstet mit der Armee zurückzieht. Gassier benutzt diesen Umstand, die Kaiserin anzurufen zu lassen: „Bazaine geht. Mexiko ist im Feuer. Der Boden zittert unter uns, die Guerillos wachsen wie aus der Erde hervor. Bazaine geht! O! aber glauben Sie mir, er geht, die Taschen voller Gold, reich verheirathet, als Marschall von Frankreich. Was er hier gethan hat, er wird es anderwärts auch thun. Er findet, daß er hinreichend infam gegen Mexiko gehandelt, und daß es nun an der Zeit ist, Frankreich zu verrathen." Auch dieser in jedem Worte eine Unwahrheit enthaltende Satz wird von den republikanischen Freibergern natürlich mit endlosem Jubel begrüßt.

Kaiser Maximilian, von den Ereignissen erschüttert, bricht in die Worte aus: „Ich bin wie im Fieber," worauf ihm hilfbereit von der Galerie Chinin und von anderer Seite ein Abführmittel empfohlen wird. In diesem Tone geht es in dem ganzen Stück weiter, welches in den Laufgräben von Queretaro seinen blutigen Schluß findet.

Ich muß gestehen, ich faßte mir nach dem Kopfe, als ich das Theater verließ. War das die Civilisation, um die ganz Europa Paris beneidet? War das der gute Ton und der Takt, für welchen Paris behauptet, die Grundstimmung zu besitzen? Waren das überhaupt gesittete Menschen, die einen Tempel der Kunst auf so schmähliche Weise schänden konnten? Nein, es war eine elende Horde durch politisches Feuerwasser trunkener Wilder, deren Medizin-Mann mit seinem verlogenen elenden Machwerk Herr Gassier.

Otto Brandes.

Allerlei aus Nah und Fern.

Prinz Melissano. In Paris hat sich vor zwei Tagen der Abkömme einer alten und vornehmen Fürstenfamilie, aus dem Geschlecht der Herzöge von Caracciolo in Neapel, in einem der vornehmsten Klubs, dem Cercle impérial, eine Kugel durch den Kopf gejagt. Prinz Melisse, wie er mit abgekürztem Namen im Pariser high life genannt wurde, war zuletzt zu einer jener zweifelhaften Existenzen geworden, wie sie der Müssiggang und das Laster in einer Großstadt nicht selten heranzieht. Mit seiner Leidenschaft für das Hazardspiel, die ihn aus dem vornehmen Cercle in die Spelunke, und von dort wieder in den eleganten Salon eines Klubs trieb, wo man schon von Mittag an sich um den Baccaratisch versammelte, war er in der letzten Zeit in eine Menge böser Händel verwickelt worden, die ihm die übelste Nachrede und mehrere Duelle eintrugen. Nichtsdestoweniger ließ er sich vom Dämon des Spiels so sehr beherrschen, daß ihn seine vornehmen Standesgenossen allmälig fallen ließen. Ein großes Aergerniß erregender Skandal, wie er in solchen Situationen bei Leuten dieses Schlages nicht selten vorkommt, gab vor kurzer Zeit seinem Namen in schonungsloser Weise der Pariser Chronique scandaleuse Preis. Der Prinz war eine hohe Spielschuld eingegangen, und verzögerte die Abtragung derselben, vergessend, daß Spielschulden Ehrenschulden sind. Dem Statut des Klubs gemäß ward sein Namen im Klubsaal ausgehängt. Einen Augenblick, nachdem dies geschehen, erscheint er mit der zur Tilgung seiner Schuld erforderlichen Summe, reißt wüthend das fatale Plakat herunter, und ergeht sich in den grössten Beleidigungen gegen die Direktion des Cercle. Die Folge davon war seine Ausstoßung aus dem letzteren. Die Forderung, die Prinz Melissano in Folge dessen an den Vorstand richtete, wurde als die eines nicht satisfaktionsfähigen Gegners angesehen und zurückgewiesen. Damit war der Stab über ihn gebrochen und der soziale Bann über ihn verhängt. Aus den Reihen der guten Gesellschaft ausgewiesen, ohne Kredit, ohne Mittel, der Sorgen um das tägliche Leben Preis gegeben, hat er, einem Instinkt von Anstandsgefühl folgend, den Tod vorgezogen einem Leben, das ihm, wie so manchem jungen Mann von guter Herkunft, durch die innere Haltlosigkeit und den Mangel an moralischer Kraft, die ihm anhafteten, nichts mehr zu bieten vermochte.

△ **Eine Wasserkaraffe als Brandstifterin.** Wer das hört, der wird zunächst glauben, er habe es mit einem Scherz zu thun und doch handelt es sich um eine Thatsache, die sich in Mitau kürzlich zugetragen hat, wie ein Einsender der „Mit. Ztg" berichtet. Derselbe war am Morgen durch ein qualendes Gefühl aus einem tiefen Schlaf, oder richtiger aus einer halben Betäubung erweckt worden, die, wie er bald bemerkte, durch den sein Zimmer erfüllenden dicken Qualm herbeigeführt worden war. Es waren die Fenstervorhänge in Brand gerathen und zwar, wie Einsender konstatirt dadurch, daß gewisse Theile der Karaffe, welche auf dem Fensterbrett stand, die Strahlen der Morgensonne auf einen Punkt des Vorhanges gesammelt und diesen dadurch entzündet hatten. (??)

Vermischte Nachrichten aus dem Reiche.

Frankfurt a. M., 7. Oktober. In dem Hause Allerheiligenstraße 46 spielte sich in verflossener Nacht ein blutiges Drama ab. Der im Hinterhause wohnhafte Arbeiter Gilbert ist ein dem Trunke ergebener, arbeitsscheuer Mensch, der in früheren Jahren schon einmal an delirium tremens gelitten und deshalb aus dem Dienstmannsinstitute entlassen worden war. Gilbert sank nun von Stufe zu Stufe, vertrank seinen kärglichen Verdienst und mißhandelte seine Frau fortgesetzt in schnödester Weise. Gestern Nacht kehrte er wieder angetrunken nach Hause zurück, und als ihm seine Frau, die bereits im Bette lag, darob Vorwürfe machte, ging er sogleich thätlich gegen dieselbe vor. Da griff diese plötzlich zu einem langen spitzigen Tischmesser, welches sie im Bette verborgen gehalten hatte, und führte einen Stich gegen ihren Gatten, der denselben am Unterleibe traf und ihn tödtlich verwundete. Der Verletzte wurde alsbald durch die von der Nachbarschaft requirirte Polizei in das Hospital zum Heiligen Geist gebracht, woselbst er seiner Verletzung bereits erlegen sein soll. Die Frau wurde verhaftet.

Lokal-Nachrichten.

Der Kaiser nahm, wie aus Baden-Baden gemeldet wird, gestern mehrere Vorträge, welche im Ganzen zwei Stunden in Anspruch nahmen, entgegen. Zum Diner waren keine Einladungen ergangen. Die Kaiserin sah gestern Abend den Großherzog und die Frau Großherzogin bei sich zum Thee.

Ein stiller Protektor. Ueber die Erwerbung von Apotheker-Konzessionen bringt die letzte Nummer der „Pharmazeutischen Zeitung" folgende eigenthümliche Meldung: Im Juli d. J. stand in der „Pharmaz. Ztg." nachstehendes Inserat: „Apotheker mit älterem Approbationsjahr, welche sich für Erwerbung einer vorzüglichen Konzession interessiren, wollen baldigst ihre Adressen aufgeben sub H. v. L. postlagernd Eimsbüttel-Hamburg". Auf diese Annonce hin wandte sich ein im Jahre 1869 approbirter Apotheker an die angegebene Adresse und erhielt ein von C. v. H. (im Original ist der volle Name angegeben) unterzeichnetes Schreiben, in dem die Chancen der eventuellen Bewerbung besprochen waren, auch das Versprechen einer Unterstützung des Gesuchs zugefügt gewesen ist. C. v. H. sagte in dem Brief u. A., daß es eine Berliner Konzession betreffe, daß er ferner nur im Auftrage einer einflußreichen Persönlichkeit handle und „über die nach Erfolg zu zahlende Remuneration sich zu äußern bäte." In einem zweiten Brief spricht sich C. v. H. über letzteren Punkt folgendermaßen aus: „Eine Forderung zu stellen, ist mir untersagt; über diesen Punkt muß ich Ihnen die Initiative überlassen." Der Apotheker stellte hierauf einen Revers aus, worin er sich für den Fall des Empfanges einer Konzession zur Zahlung von 3000 Mark verpflichtete. Auf die Zusendung des betreffenden Verpflichtungsscheins erfolgte eine Antwort, in welcher der Herr „Protektor" jede weitere Unterhandlung abbricht. „Ich habe nicht die Absicht gehabt," so schreibt er, „mich Ihnen aufzudrängen, bin jedoch der Ansicht, daß eine derartige Sache nur auf Vertrauen basirt sein kann; ich würde in der Lage gewesen sein, ein solches vollauf zu rechtfertigen, und würde Ihnen den Beweis auch in geeigneter Weise geliefert haben. Der Wortlaut Ihres Scheines jedoch gestattet mir kein weiteres Eingehen auf die Sache." Der Verfasser der Mittheilungen in der „Pharmaz. Ztg." bemerkt hierzu: Damit bricht die interessante Korrespondenz ab, die jedenfalls auf die Spur eines dreisten Schwindels führen wird. Die preußischen Beamten, welche bei der Vertheilung von Apotheken-Konzessionen ein Wort mitzusprechen haben, stehen so hoch erhaben über dem Verdacht einer Mitwissenschaft oder Betheiligung an einem derartigen Geschäft, daß der bloße Gedanke hieran eine Beleidigung wäre.

Auch Berlin hat, was weiteren Kreisen bisher wohl kaum bekannt gewesen ist, ein mit Elektrizität betriebenes Schiff, das fast täglich auf der Unterspree in voller Fahrt beobachtet werden kann, und das jenes Fahrzeug, welches kürzlich die reklamenhaft ausgebeutete Fahrt zwischen Dover und Calais gemacht hat, sowohl an Größe wie vor Allem auch an Leistungsfähigkeit übertrifft. Das Schiff ist Eigenthum der Firma Siemens u. Halske, es mißt 11½ Meter in der Länge, 2 Meter in der Breite, hat einen Tiefgang von 80 Centimetern und faßt 20 Personen. Als Triebkraft dient die in 80 Akkumulatoren aufgespeicherte elektrische Kraft, die an der Schraube eine Arbeit von 5½ Pferdekräften leisten kann. Die Aufspeicherung hält etwa 3 Stunden vor, die Ladung der Akkumulatoren erfordert 6 bis 8 Stunden. Die Maschine steht in der Nähe des Steuers, die Akkumulatoren sind in der Mitte des Schiffes unter dem niedrigen Deck angebracht. Sie sind so eingerichtet, daß sie durch einfachen Hebeldruck entweder in einer Reihe hintereinander oder in zwei oder vier Reihen neben einander geordnet werden können, je nachdem man die Fahrgeschwindigkeit weniger oder mehr verringern will. Das Schiff ist weniger zu dem Zweck erbaut, die Verwendung der Elektricität in der Schifffahrt zu zeigen, sondern soll vor Allem dazu dienen, einen vom Geheimrath Werner Siemens erfundenen Apparat zur Messung der Schiffsgeschwindigkeit zu erproben. Das Schiff soll am Sonntag Vormittag um 10 Uhr an der Moabiter Brücke bei Bahnhof Bellevue den Mitgliedern der Polytechnischen Gesellschaft und des hiesigen Ingenieur-Vereins vorgeführt werden.

Bezüglich der Jubiläums-Kunstausstellung ist von der Börsen-Ztg. die Möglichkeit in Aussicht gestellt, daß der Schluß der Ausstellung bis zum 15. November hinausgeschoben werden könnte. Diese Möglichkeit ist jedoch — wie uns von zuständiger Seite versichert wird — durchaus ausgeschlossen, denn als spätester Termin für den Schluß ist bestimmt der 31. d. Mts. festgestellt worden. Eine weitere Mittheilung des genannten Börsenblattes von einem vom Verein Berliner Künstler kurz vor dem Schluß in der Osteria zu veranstaltenden Feste entbehrt, vorläufig wenigstens noch, ebenfalls der Begründung.

Auch ein Segen der Staatsbahn. Die Drehbrücke der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn über den Schifffahrtskanal, welche den Innen- mit dem Außenbahnhof verbindet und dadurch eine Verbindung des Hafenplatzes und des Tempelhofer Ufers herstellt, ist seit September für die Benutzung des Publikums geschlossen. Die frühere Privat-Direktion der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn hatte seit einer langen Reihe von Jahren im Interesse des Verkehrs, namentlich im Interesse der das Askanische Gymnasium besuchenden Schuljugend aus der Dennewitz- und den angrenzenden Straßen die Brücke in coulanter Weise freigegeben. Um so größeren Unwillen erregt jetzt die plötzliche Sperrung dieses stets so lebhaft benutzten Verkehrsweges, als dafür gar kein Grund vorhanden, wenigstens nicht ersichtlich ist. Sobald die Brücke für den Schiffsverkehr auf dem Kanal geöffnet werden muß, verbietet sich die Passage für Fußgänger von selbst, und sonst wird dieselbe jetzt nur zweimal täglich für Kohlentransporte benutzt.

Nicht wenig überrascht wurde heute Vormittag der Besitzer des Concerthauses in der Leipzigerstraße, Herr Medding, durch eine ihm von befreundeter Seite zugetragene Notiz des hiesigen „Lokal-Anzeigers", wonach der Kommissionsrath Herr Emil Großkopf in Unterhandlung über den Ankauf des Concerthauses stehe, um daselbst nach Art der früheren Walhalla ein Spezialitäten-Theater zu errichten. Herr Medding war, wie gesagt, über diese Neuigkeit wie aus den Wolken gefallen, da er von den Unterhandlungen über den Ankauf seines Grundstücks keine Ahnung gehabt hat. Die gleiche Ueberraschung ist übrigens auch Herrn Großkopf noch vorbehalten, der schon seit Monaten verreist und dessen Rückkunft noch gar nicht bestimmt ist.

In der Strafsache gegen die zwölfjährige Mörderin Marie Schneider hat, wie bereits mitgetheilt wurde, deren Vertheidiger Dr. Fr. Friedmann gegen das seine Klientin zu acht Jahren Gefängniß verurtheilende Erkenntniß der dritten Strafkammer hiesigen Landgerichts I das Rechtsmittel der Revision eingelegt. Am Donnerstag erhielt Herr Dr. Friedmann aber vom Gericht die Mittheilung, daß die Angeklagte selbst sich bei dem ergangenen Urtheil beruhigt hat, und daß die von deren Mutter ertheilte Vollmacht das Recht der Einlegung eines Rechtsmittels gegen den Willen der Angeklagten nicht gewähre, da nach § 340 der Strafprozeßordnung nur der gesetzliche Vertreter des Beschuldigten binnen der für den letzteren laufenden Frist selbstständig von den zulässigen Rechtsmitteln Gebrauch machen könne, die Mutter der vaterlosen Angeklagten aber nicht als deren gesetzlicher Vertreter anzusehen sei. Der Vertheidiger, der bisher noch nicht unterrichtet ist, ob die Wittwe Schneider vielleicht Vormünderin ihrer minderjährigen Kinder ist, wird zunächst diese Thatsache ermitteln und beabsichtigt, für den Fall, daß seiner Klientin ein Vormund nicht bestellt sein sollte, gegen eine etwaige Zurückweisung seiner als Bevollmächtigter der Mutter eingelegten Revision die Beschwerde beim Reichsgericht einzulegen. Auf den Ausgang dieser Streitfrage, die im Prinzip bisher noch nicht entschieden worden ist, darf man mit Recht gespannt sein.

Kleine Notizen. Das Befinden des Professors Dr. v. Helmholtz, welcher bekanntlich seit längerer Zeit leidend war und deshalb auch an den Naturforscherversammlungen nicht theilnehmen konnte, hat sich, wie die Kreuzzeitung hört, jetzt so weit gebessert, daß derselbe gegen Mitte dieses Monats von Baden-Baden, wo er sich gegenwärtig aufhält, hierher zurückzukehren gedenkt, um seine Thätigkeit wieder aufzunehmen. — Die von ihrer Theilnahme an dem vorjährigen deutschen Schriftstellertag in Berlin bekannte Gräfin Luckner, eine liebenswürdige, feinsinnige Dame, ist am 3. ds. Mts. in ihrem 36. Lebensjahre in Gotha gestorben. Ein altes Leiden, von dem sie sich wiederhergestellt glaubte, das aber ganz plötzlich von Neuem hervorbrach, war, wie die „T. R." mittheilt, die Ursache ihres frühen Todes. — Für die Supernumerare, Diätare und jungen Beamten beabsichtigt der Stadtsyndikus Zelle, in den bevorstehenden Wintermonaten an jedem Montag Abend von 6½ Uhr bis etwa 8 Uhr im Bürgersaale des Rathhauses Vorträge über die in Preußen geltenden, besonders für die Verwaltung wichtigen Gesetze und Verordnungen zu halten.

Das Kuratorium der städtischen Markthallen hielt unter Vorsitz des Kämmerers Runge am Donnerstag eine Sitzung ab. Unter Anderem wurde beschlossen, eine eingehende Enquete über das Engrosgeschäft, die Auktionen und den Geschäftsverkehr der Kommissionäre zu veranstalten.

Die Gründung einer Fischerei-Gesellschaft mit dem Domizil Berlin ist der „Central-Markthalle" soeben aus Bremerhaven als Thatsache gemeldet worden. Außer zwei Bremer werden drei Berliner Kapitalisten mit Zeichnungen a 100,000 Mark für das Unternehmen genannt, das weiter nöthige Kapital soll in kleineren Antheilen zur Auflage gelangen. Die Gesellschaft will den Seefischereibetrieb mit zwei Dampfern und zwölf Kuttern beginnen und, wie es heißt, vorzugsweise für den direkten Betrieb des Verkaufs in den Berliner Markthallen arbeiten. Unsere Bemühungen scheinen also doch ein Resultat zu erhalten, das Meer wird, wie das Land, in ergiebiger Weise ausgenutzt werden. Wenn erst der Fischkonsum in gehöriger Weise in allen Volksschichten eine Thatsache wird, alsdann werden wir auch dem entsprechend billigere Fleischpreise erhalten.

Das lebensmüde Paar, das am Sonntag in der Nähe des Kurparks von Friedrichshagen durch Erhängen seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet hatte, ist am Mittwoch rekognoszirt worden, und zwar als ein in Pankow wohnhaft gewesener Architekt und dessen Ehefrau. Ueber die Motive dieses Doppel-Selbstmordes ist Näheres nicht bekannt.

Selbstmord. Die Ehefrau eines in der zweiten Etage des Hauses Stralauerstraße 11 wohnhaften Goldarbeiters, eine schöne, junge Frau, hat heute Vormittag gegen 11 Uhr ihrem Leben durch Vergiftung mit Strychnin ein gewaltsames Ende bereitet. Das Motiv zu der verzweifelten That ist noch nicht festgestellt. — Einen eigenthümlichen Selbstmordversuch machte gestern Nachmittag ein etwa 40 Jahre alter Mann, dessen Persönlichkeit bisher nicht ermittelt werden konnte. Derselbe wurde in einem Hause in der Jüdenstraße von der Vice-Wirthin vor dem Hausboden schlafend vorgefunden, und stürzte sich, als er aufgefordert wurde, das Haus zu verlassen, vorsätzlich über die Barrière des Treppenhauses drei Stockwerke herunter. Bewußtlos blieb er auf dem Flur liegen und ist, nachdem der Arzt einen Schädelbruch konstatirt hatte, nach der Charité geschafft worden.

Ein wegen Feigheit im Jahre 1871 zum Tode verurtheilter Offizier, Oberstlieutenant Freiherr v. Waldenfels, ist kürzlich in Waldmünchen gestorben. Derselbe war später zu Zuchthausstrafe begnadigt worden. Während des Krieges nahm Waldenfels, wie die Frf. Ztg. berichtet, die Stellung eines Müllerjungen an, um einer bevorstehenden Schlacht auszuweichen. Er trug auch den Arbeitsrock, als er verhaftet wurde.

Letzte Nachrichten.

Deutschland.

* In Bestätigung unserer Nachricht im gestrigen Abendblatt meldet jetzt die Korrespondenz, welche die amtlichen Hofnachrichten enthält, daß der englische Schatzkanzler Lord Randolph Churchill gestern Mittag 12 Uhr Berlin wieder verlassen hat, um sich zunächst nach Dresden und von dort nach Wien zu begeben. In der Begleitung Lord Churchills, der hier im strengsten Inkognito unter dem Namen eines Mr. Spencer (von uns gleichfalls bereits gestern gemeldet) weilte, befand sich ein Lord Trafford.

Bremen, 8. Oktober. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) Der Dampfer „Anchoria", am 16. September von Glasgow mit 400 Passagieren nach Newyork abgegangen, ist zehn Tage über den Termin hinaus, an welchem er sein Ziel erreichen sollte, verschollen, ohne daß irgend welche Nachricht über sein Verbleiben eingelaufen wäre.

Italien.

Rom, 8. Oktober. (Wolffs Bür.) Der Kardinal-Staatssekretär Jacobini und der Vertreter des Fürsten von Montenegro, Bischof Sundecich, haben in Genzano, wo der Kardinal sich zur Rekonvalescenz aufhält, die Ratifikationen der zwischen dem Vatikan und Montenegro abgeschlossenen Vereinbarung ausgetauscht.

Spanien.

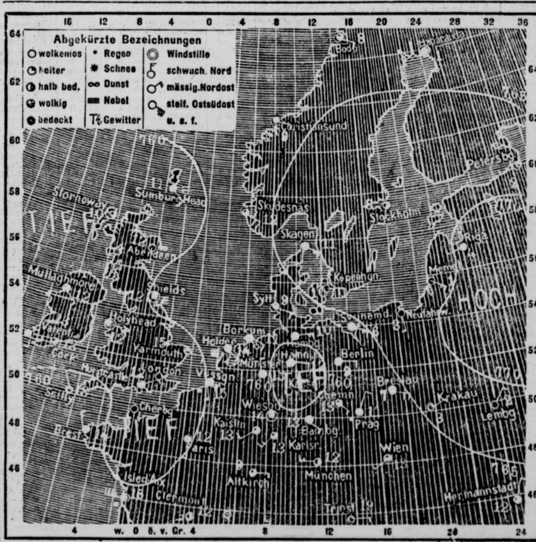
Madrid, 8. Oktober, 10 Uhr Vorm. (Privat-Telegramm des Berl. Tagebl.) Es ist offenkundig und wird kaum noch von irgend welcher Seite in Abrede zu stellen versucht, daß die Ministerkrisis jetzt eine allgemeine ist. Bei der überaus großen Schwierigkeit der allgemeinen Lage ist nicht abzusehen, wann und wem die Beilegung der gegenwärtigen Krise gelingen werde; die Lösung ist schwer und wird verhältnißmäßig lange Zeit in Anspruch nehmen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 8. Oktober. Paris und London bewahrten auch gestern eine feste Haltung, an ersterem Platze sogar bei belebtem Verkehr; Wien und Frankfurt, welche in den offiziellen Börsenstunden still und schwach behauptet waren, acceptirten im Abendverkehr ebenfalls eine bessere Tendenz. An der heutigen Wiener Vorbörse trat indeß wiederum eine Abschwächung ein, die Kurse sind dabei aber wenig niedriger, und nur ungar. Goldrente erfuhr eine stärkere Kurs-Einbuße. Für den hiesigen Börsenverkehr lag außer den oben erwähnten Meldungen keinerlei Anregung vor, die Kurse setzten etwas niedriger ein, doch zeigte sich bald darauf eine etwas festere Tendenz, welche hauptsächlich auf Deckungen zurückzuführen ist, welche für die Antheile der Diskonto-Kommandit-Gesellschaft und Laurahütte vorgenommen wurden. In diesen Papieren entwickelte sich auch zeitweise einige Lebhaftigkeit, welche indeß bald wieder nachließ; im Allgemeinen ist der Verkehr als ein recht stiller zu bezeichnen, was sich schon aus dem morgigen Versöhnungsfest und dem darauffolgenden Sonntag erklärt. Der Ausfall des Verkehrs an diesen beiden Tagen legte der Spekulation, wie gewöhnlich in gleichen Fällen, größere Reserve auf. Von den spekulativen Bankaktien stiegen Diskonto-Kommandit-Antheile bei regem Verkehr bis 1 pCt. über gestrigen Schlußkurs, schwächten sich später aber wieder etwas ab; Oesterr. Kredit still und nach etwas niedrigerem Einsatz unverändert. Deutsche Bank bei geringem Verkehr um ¼ pCt. besser, Berliner Handelsgesellsch. verloren 0,30 pCt. Fremde Renten sehr fest, aber still, Russen notirten einen kleinen Bruchtheil höher. Italiener und Egypter behauptet, Ungar. Goldrente verlor dagegen ¼ pCt. Deutsche Bahnen ganz vernachlässigt, aber in den Kursen fest, namentlich notirten Marienburger und Ostpreuß. Südbahn fester, Mecklenburger schwach und um 0,40 billiger. Von österreichischen Bahnen lagen nur Elbethal fest, dieselben gewannen 1 M., Galizier behauptet, Dux-Bodenbacher, Lombarden und Staatsbahn billiger abgegeben. Warschau-Wiener und Gotthardbahn behauptet, Mittelmeerbahnen verloren ferner 1¼ pCt. im Werthe. Montanwerthe lagen sehr fest, auf eine neuerliche Aeußerung des Ministers Böttticher in Königsberg, welche eine Besserung der Handelsbeziehungen mit Rußland in Aussicht stellt. Laurahütte stiegen unter Schwankungen um 1½, Dortmunder St.-Pr. um ¼ pCt. und Bochumer Gußstahl um ¾ pCt. — Im späteren Verlauf besserte sich die Stimmung entschieden und namentlich Diskonto-Komm.-Antheile und Oesterr. Kreditaktien wurden ferner besser bezahlt. Es cirkulirte das Gerücht, daß Kaulbars aus Sofia abberufen sei. — Schluß sehr fest bei steigenden Kursen und belebtem Verkehr. — Im Kassamarkt waren deutsche Fonds sehr still, 4proz. Konsols 10 Pf., 3½proz. 5 Pf., 4proz. Reichsanleihe 10 Pf. höher. Prioritäten bei stillem Geschäft fest behauptet, nur russische sind eher matter. Stamm-Prioritäten fest, Weimar-Geraer ¼ pCt. besser. Von deutschen Kassa-Eisenbahnen notirten Frankfurter Güterbahn ¾, Crefelder ¼, Crefeld-Uerdinger 0,40 pCt. besser, Aachen-Jülicher um 0,30, Eutin-Lübecker ¼ billiger, Oesterreichische und Schweizer Bahnen wenig verändert. Kassa-Banken fest. Von Kassa-Bergwerken notirten höher: Tarnowitzer ½, Phönix 1, Rhein-Nassau 1½, Berzelius ½ pCt., billiger Inowrazlaw um ¾ pCt. Von Industriewerthen waren begehrt und höher: Berliner Lagerhof 1½, Spandauer Berg ¾, Schultheiß 2, Schäffer u. Walker ½, Egestorff Salinen 1½ und Eckert ¾ pCt., Hamburger Dynamit verloren 0,60 pCt. Privatdiskonto 2⅝ pCt.

Per Ultimo stellten sich: Lombarden 187—188, Franzosen 384 bis 386,50, Kreditaktien 456—461—460, Diskonto-Kommandit-Antheile 212,50—212,40—213,40, Darmstädter Bank —, Deutsche Bank 167,50 bis 168,25—168,10, Berliner Handels-Gesellschaft 141,70—141,60 bis 142,75, Türkische Tabaksaktien 75—75,25, Lübeck-Büchener Eisenbahn 164,70—164,50 bz. u. G., Mecklenb. Friedrich-Franz-Bahn 162,75—162,50 bis 163, Marienburg-Mlawka 37,50, Ostpreuß. Südbahn 71,40—72,10 bis 71,60; Dux-Bodenbacher 135,75, Elbethalbahn 278,75 G., Galizier 79,70—79,75, Gotthardbahn 96,30—96,40, Italien. Mittelmeerbahn 122,50—123,30, Warschau-Wiener 295,75—295—295,50, 4prozent. Ungar. Goldrente 85—85,10, 1871/73 Russische Anleihe 98,50, do. de 1880 86,60—86,80, do. de 1884 98,70—98,75, III. Orient-Anleihe 59,60, Italien. Rente 100,60, Serbische Rente —, do. de 1885 —, 4prozent. Egypter 76,10—76,30, Russische Noten 194,50, Dortmunder Union St.-Pr. 45,40—46,10, Laurahütte 69,50—70,90—70,60—70,80, Bochumer Gußstahl 100,50—101,40—101—101,10.

Um 2½ Uhr. Tendenz: Fest. Kredit 461,50, Franzosen 386,00, Lombarden 178,50, Türkische Tabaksaktien 75,25, Bochumer Guß 101,37, Dortmunder Union St.-Prior. 46,00, Laurahütte 71,12, Berliner Handelsgesellschaft 143,13, Darmstädter Bank 140,50, Deutsche Bank 168,25, Diskonto-Kommandit 213,87, Russische Bank 78,12, Lübeck-Büchener 164,62, Mainzer 95,50, Marienburger 37,50, Mecklenburger 163,00, Ostpreußische Südbahn 71,62, Duxer 135,75, Elbethal



Wetterkarte

vom 8. Oktober 1886, 8 Uhr Morgens.

Entworfen nach dem meteorologischen Depeschenmaterial der Deutschen Seewarte.

Die eingeschriebenen Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Barometerstande, und durch die Worte „Hoch" und „Tief" werden barometrische Maxima und Minima ausgedrückt. Die Zahlen neben den Stationen bedeuten die Temperatur in Celsius-Graden (5 Gr. C. = 4 Gr. R.) — Die Richtung der Pfeile, deren Spitzen in den Stationskreisen zu denken sind, giebt die Windrichtung, die Anzahl Fiedern an ihrem Ende die Windstärke in der 12theiligen (Beaufort'schen) Skala an, wobei jede lange Fieder als zwei, jede kurze als eine gerechnet wird.

Wetterprognose für den 9. Oktober 1886.

Auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen privatlich aufgestellt.

Ziemlich kühles, vorwiegend trübes Wetter mit leichten Regenfällen und schwachen östlichen Winden.

Uebersicht der Witterung.

Der Luftdruck ist auf dem ganzen Gebiete gleichmäßig vertheilt; das Maximum liegt über den russischen Ostseeprovinzen. Bei schwacher, meist südöstlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa vorwiegend trübe, im Süden warm, im Norden ziemlich kühl. In Süddeutschland ist fast überall Regen gefallen, in Karlsruhe 22 mm. Im ostdeutschen Küstengebiete, wo heiteres Wetter herrscht, fand Reifbildung statt, wobei in Memel die Temperatur auf den Gefrierpunkt herabsank.

Deutsche Seewarte.

Witterungs-Beobachtungen in Berlin.

Beobachtungen der meteorologischen Station.

Oktober.	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung Stärke 0—6	Bewölkung 0—10	Luft-Feuchtigkeit in %
7. 10 A.	759,1	10,3	S 2	8	65
8. 6 fr.	759,0	8,6	O 1	10	71
8. 1 N.	759,5	9,5	SO 1	10	90

In 24 Std. Höchst. Temp. 15,0, niedr. Temp. 7,0° C.
" " Windgeschwindigkeit pr. Std. 26,36 km.
Niederschlag: Nachm. und Abds. Nebel, Vorm. Regen (0,3 mm).

Beobachtungen der landwirthsch. Hochschule.

Oktober.	Barom.-Stand in mm red. 0° C.	Luft-Temp. nach C.	Wind-Richtung Stärke 0—6	Bewölkung 0—10	Luft-Feuchtigkeit in %
7. 8 A.	758,3	10,5	O 1	8	65
8. 8 V.	758,3	9,4	OSO 1	10	78
8. 2 N.	758,8	9,2	OSO 1	10	87

In 24 Std. Höchst. Temp. 16,3, niedr. Temp. [illegible] ° C.

278,50, Galizier 79,75, Große russ. Bahnen 127,12, Nordwestbahn 278, Gotthardbahn 96,40, Rumänier 105,90, Italiener 100,70, Oesterr. Goldrente 94,75, do. Papierrente 67,80, do. Silberrente 69,90, do. 1860er Loose 117,12, Russen, alte 98,50, 1880er Russen 86,80, do. Anleihe 1884 98,75, 4prozent. Ungarische Goldrente 85,12, Russische Noten 194,75, II. Orient-Anleihe 59,87, III. Orient-Anleihe 59,62, Serbische Rente 79,00, do. neue 79,62, Egypter 76,25.

Paris, 8. Oktober. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 12 Uhr 14 Min. Tendenz: Fest. Egypter 387, 3proz. Rente 83,02, Ottomanbank 512, Türken 14,22, Exterieur 63,84, Ungarn 85,87, Italiener 101,55, Panama 406.

London, 8. Oktober. (Privat-Telegramm des Berliner Tageblatts.) 10 Uhr 53 Min. Egypter 76,31, Spanier 63,31.

— 11 Uhr 16 Min. Egypter 76,25, Russen 98,50, 4proz. Ungarn 84,62, Italiener 100,00, Mexikaner 23,87, Eries 36,62, Central-Pacific 50,25, Lake shore 94,25, Newyork Central 117,50, Louisville 52,50, Milwaukee 97,25, North Pac. Pref. 65,25, Reading 19,12, Atlantic I. 53,25, Ontario 22,18, Pensylvania 61,50, Nork.-West Pref. 45,87, Wabash Prf. 68,00, Canada Pac. 73,50, Varna 5,87.

Produkten-Börse.

Berlin, 8. Oktober. Newyork war gestern für Weizen unverändert. Hier war der Verkehr still, nur in **Weizen** kam ein mäßiger Umsatz zu ½ M. besserem Werth zu Stande. — **Roggen** still, anfangs fester, schwächte sich später auf gestrigen Werth ab. — **Hafer** fest, aber im Werth wenig verändert. — **Roggenmehl** still, aber behauptet. — **Rüböl** bei einigem Umsatz fest. — **Spiritus** zu um 0,30 M. ermäßigten Preisen in mäßig belebtem Verkehr.

Berlin, 8. Oktbr. **Weizen** per 1000 Kilogr. loco 145—168 nach Qual. gef. Okt. u. Oktbr.-Novbr. 152 bez., Nov.-Dezbr. 152—152,75—152,25 bez., April-Mai 160—160,75—160,25 bez., Mai-Juni —. Gek. 6000 Ctr. Pr. 151,50

Roggen per 1000 Kilogr. loco 123—131 nach Qual. gef., guter inländ. 127—128 ab Bahn bez., Okt. 129,25—129,50—128,75 bez., Okt.-Nov. u. Novbr.-Dezbr. 129,25—129,50—128,75 bez., April-Mai 132—131,50 bez. Gekündigt 42,000 Ctr. Pr. 129.

Gerste per 1000 Kilogr. loco 113—180 M. nach Qualität gefordert.

Hafer per 1000 Kilogr. loco 108—145 nach Qual. gefordert, ost- und westpr. 118—128 M., pomm., uckermärk. und mecklenb. 118—128 M., schlef. u. böhm. 120—131 M., fein. schlef., böhm. u. preußischer 133—139 M. ab Bahn bez., russischer 109—111 M. ab Kahn bez., per Oktbr. 110—109,75 bez., Okt.-Novbr. 109,50 bez., Novbr.-Dezbr. 109,50—109 bez., April-Mai 112 50 bez. — Gek. 13,000 Ctr. Preis 110.

Mais per 1000 Kilogr. loco 108—115 M. nach Qual. geford., per Oktbr. 109,50 M., Okt.-Nov. 109,50 M., Nov.-Dez. 109,50 M., April-Mai 111 M.

Erbsen, Kochwaare 150—200 M., Futterwaare 130—145 M.

Trockene Kartoffelstärke per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco und per diesen Monat 16,40 M., per Okt.-Nov. 16,40 M., April-Mai 16,70 M.

Kartoffelmehl per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Loco und per diesen Monat 16,60 M., Oktbr.-Nov. 16,60 M., April-Mai 16,70 M. Gek. 400 Ctr. Preis 16,50.

Weizenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 00 22,50—21,00, Nr. 0 21,00—20,00.

Roggenmehl pr. 100 Kilo incl. Sack, Nr. 0 19,25—18,25, Nr. 0 u. 1 18,00—17,50, Okt. 17,70 bez., Okt.-Nov. 17,70 bez., Nov.-Dez. und Dez.-Jan. 17,65 bez., April-Mai 17,95 bez., Mai-Juni —,— bez., Vorstamühle 19,50 M.

Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 43,2 M., Oktober 43,5 bez., Okt.-Nov. 43,4 M., Nov.-Dez. 43,5 M., April-Mai 44,3 bez., Mai-Juni 44,7 M.

Spiritus. Per 100 Liter a 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 37,2 bez., per Okt. u. per Okt.-Nov. 37,4—37,2 bez., per Nov.-Dez. 37,6—37,3 bez., per Dez.-Jan. 37,8—37,6 bez., April-Mai 39,1—38,8 bez., per Mai-Juni 39,4—39,1 bez. Gek. 90,000 Liter. Preis 37,3.

Getreide und Spiritus.

Breslau, 8. Oktober. Weizen —. Roggen per Oktober 130,00, per November-Dezember 130,00, per April-Mai 134,50. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. per Oktober-November 35,90, per November-Dezember 36,00, per April-Mai 37,30. Wetter: Veränderlich.

Stettin, 8. Oktober. Weizen fester, loco 148,00—155,00, per Oktober-November 154,50, per April-Mai 162,50. — Roggen fest, loco 119,00 bis 128, per Oktober-November 125,50, per April-Mai 130,00. Spiritus matt, loco 36,80, per Oktober-November 36,30, per November-Dezember 36,60, per April-Mai 38,60.

Köln, 8. Oktober. Weizen loco hiesiger 17,25, fremder 18,25, per November 16,60, per März 17,10. Roggen loco hiesiger 14,25, pr. November 13,00, pr. März 13,40. Hafer loco 13,50.

Posen, 8. Oktober. Spiritus loco ohne Faß 35,70, per Oktober 35,60, per November-Dezbr. 35,60, per April-Mai —,— M. Kündigung —,— Liter. Stimmung: Flau.

Newyork, 7. Oktober. Mehl 2 Doll. 85 C. Rother Winterweizen loco — D. 84 C., per Oktober — D. 83 C., pr. November — D. 84⅝ C., pr. Mai 1887 — D. 93⅝ C. Mais (New) 45¾. — Getreidefracht 4.

Vieh.

Berlin, 8. Oktober. Städtischer Central-Viehhof. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 475 Rinder, 935 Schweine, 762 Kälber und 2603 Hammel. Von den Rindern wurden ca. 130 Stück geringer Waare zu Preisen des letzten Montags umgesetzt. Bei Schweinen blieben die Preise ebenfalls unverändert. Inländische Waare wurde schnell geräumt. Bakonier, etwa 260 Stück, hinterließen bei ruhigem Handel geringen Ueberstand. Der Kälberhandel wickelte sich glatt ab. Ia. 48—56, IIa. 30—46 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Industrie und Handel.

Verstaatlichte Bahnen. Zu den bereits gemeldeten Konvertirungsgeboten ist noch das für die 4proz. Prioritäten der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn Lit. G und J hinzugetreten. Im Umlauf sind davon noch ca. 13,7 Millionen. Die Bedingungen und Anmeldetermine sind dieselben, wie bei den bisher aufgerufenen Titres.

Ostpreußische Südbahn. Während die gekündigten Tarife der königlichen Ostbahn mit den anschließenden russischen Bahnen bis auf Weiteres prolongirt sind, ist wie der „Fr. Z." gemeldet wird von einer Prolongation der Tarife mit der Ostpreußischen Südbahn noch nichts bekannt.

Börsensteuer. Seitens der Frankfurter Ober-Steuer-Direktion wird offiziell mitgetheilt, daß laut Entscheidung des Finanzministers Prolongationen stempelpflichtig sind, wenn die Differenz zwischen dem vereinbarten Kurse und dem Ultimo-Kurse des laufenden Monats vorläufig unter den Kontrahenten ausgeglichen wird.

Insolvenz. Die Privatbank in Arendal (Norwegen) ist nunmehr, nach einer Meldung der „Köln. Ztg.", unter gerichtliche Verwaltung gestellt worden, während über das Vermögen des Leiters der Axel Herloffen, das Konkursverfahren eröffnet worden ist; die weist drei Millionen Kronen Schulden auf; der Privatbank sc derselbe eine Million Kronen. Herloffen ist auf der Reise nach in Christianssand verhaftet und nach Arendal in Verwahrsam g worden. Auch die Firma Gebr. Herloffen in Arendal hat K angemeldet.

Export nach Nordamerika. Die Ausfuhr aus dem G konsulatsbezirk Berlin nach den Vereinigten Staaten belief zweiten Vierteljahr 1886 auf 10,321,896 Dollars; im gleichen Ze des Vorjahres betrug sie 6,684,338 Dollars. Die Zunahme des im zweiten Quartale 1886 gegen 1885 betrug demnach 3,637,35 Im ersten Semester stellt sich der Export auf 21,570,214 Dollar 6,207,799 Dollars höher als im Vorjahre. Die größte Zunahme auf die Konsularbezirke Annaberg, Berlin, Braunschweig, Ch Leipzig und namentlich Hamburg.

Dividenden. Die Dillinger Hüttenwerke bei Saarbrücken 4 pCt. (gegen 10 pCt. für das Vorjahr.) Der Januar-Kup Prioritäten der Mährisch-Schlesischen Centralbahn wird mit 7 eingelöst, und zwar bereits vom 1. November ab.

Eisenbahn-Einnahmen.

St. Louis und San Francisco Eisenbahn-Gesellschaft tember ca. 483,500 Doll. (+ 93,000 Doll.). — Marienburg-Ml September provis. 150,300 M., gegen 1885 Defizit 141,702 M., als 8598 M.

Wasserstand. Am 7. Oktober. Elbe bei Dresden — 1,26 — Bei Magdeburg + 0,90 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel Meter, Unterpegel — 0,58 Meter. — Warthe bei Posen + 0,26 — 6. Oktober. Netze bei Usch + 0,92 Meter. — 7. Oktober. Unstr Straußfurt + 0,85 Meter.

Familien-Nachrichten (aus anderen Zeitungen).

Geburten: Ein Sohn: Hrn. W. Rannow (Berlin). Hrn. Wilh (Magdeburg). Hrn. Siermann (Buckau). Hrn. Wilhelm Alte (Olvenstedt). Hrn. Seminarlehrer Plugge (Segeberg). Hrn. Heinrich (Köln). Hrn. Carl Jesten (Düsseldorf). Hrn. Hermann Fischer (Cus — Eine Tochter: Hrn. Gustav Prehn (Berlin). Hrn. Rudolph (Magdeburg). Hrn. Franz Wagner (Neustadt).

Verlobungen: Frl. Hedwig Loeck mit Hrn. Albert Hübner (Berli Johanna Angersbach mit Hrn. Ferdinand Witte (Düsseldorf). Frl. Wiemer mit Hrn. Gerichts-Assessor Alexander Lucas (Bonames Clara Schmitz mit Hrn. Dr. med. Fr. Hanselmann (Höschen). Frl. Baumann mit Hrn. Eugen Sebes (Mailand).

Verehelichungen: Hr. Franz Berndal mit Frl. Elise Agthe (Hr. Regierungsbauführer Otto Scheer mit Frl. Adele Sauerbering (berg). Hr. Hugo Baensch mit Frl. Lucie Schwarz (Magdeburg) Dr. C. A. Henniger mit Frl. Hedwig Altensleben (Charlottenburg Amtsrichter Karl Kastenholz mit Frl. Emilie Loew (Münster). Hr. Cantelle mit Frl. Maria Krender (M.-Gladbach).

Sterbefälle: Hr. Kassier Rudolph Bienz-Weber (Luzern). Hr. Schultze (Berlin). Hr. Nathan Keller (Köln). Hr. Richard Becker (a. d. Ruhr). Frau Emma Dommerich, geb. Webhe (Poppelsdorf) Elisabeth Stahlkopff, geb. Spange (Magdeburg). Frau Minna Klew Sattler (Quedlinburg).

Kurse der Berliner Börse vom 8. Oktober 1886.

Deutsche Anleihen

	Z.-F.	
Dtsch. Reichs-A.	4	106,60 B
Pr.cons.St.Anl.	4	105,90 G
do. do.	3½	103,70 G
Staats-Anl.1868	4	103,40 G
do.1850,52,53,62	4	103,40 G
Staats-Schulds	3½	100,80bz G
Neum.Schuldv.	3½	100,30bz
Berl. St.-Obl.	4	104,10bz G
do. do.	3½	102,70 G
Bresl. St.-Obl.	4	103,90bz G
Königsb. Stadt	4	— —
Ostpr.Prv.-Obl.	4	102,80 B
Rostock. Stadt	3½	99,50bz G
Wstpr.Pv.-Obl.	4	102,50bz G
Brl.Kaufmsch.	4½	— —
Pfand-Briefe: Berl. Pfdbr.	5	118,75bz
do. do.	4½	110,30bz B
do. do.	4	106,60 G
do. do.	3½	100,90bz
Lands. Ctr.	4	101,60bz G
do. do.	3½	100,—bz
Kur-u.Nmk.	3½	100,90 G
do. do. neue	3½	100,—bz
do. do.	4	102,—bz
Ostpreuss.	3½	99,90bz
do.	4	100,20bz G
Pommersch.	3½	99,90bz
do.	4	101,50bz G
do. Land.Cr.	4½	— —
Posen, neue	4	102,60bz
Sächsische	4	102,75 G
Schles. altls.	3½	101,60bz
do. do.	4	100,60 G
do.land.A.	3½	100,10bz G
do. do.	4	100,70 G
do. C. II.	4½	— —
do. neue	4	100,70 G
do.neue II.	4½	— —
Westfäl.	4	104,— G
Westp.ritts.	3½	99,90bz
do.	4	100,50bz
do. I.B.	4	100,40bz
do. II.	4	100,25 G
do Neulds.II	4	100,25 G
Renten-Briefe: Kur- u. Nm.	4	104,10 B
Pommersch.	4	104,10 G
Posensche	4	104,10 G
Preussische	4	104,10bz
Rh.u.Westf.	4	104,10bz
Sächsische	4	104,10bz
Schlesische	4	104 25 G
Schlesw. H.	4	104,10 G
Badische Anl.	4	104,90bz
Bayr.Eisb.Anl.	4	105,30bz B
Bremer Anl.	3½	101,40bz
Grosh.Hss.Obl.	4	— —
Hamb. St.-Anl.	4	— —
Hamb.Staatsr.	3½	101,80 G
Mekl.Esb.Schv.	3½	100,90 B
Sächs. St.-Anl.	4	104,70bz
Sächs. Rente	3	94.70bz
Pr.St-Pr.Anl.55	3½	149,50 B
Kurh.40Thl.Obl.	—	298,25 G
Bad.Präm.Anl.	4	137,70 G
Bayr.Prm.-Anl.	4	138,10 G
Braunsch.20Thl.	—	96,50bz G
Cöln-M.Pm.-A.	3½	133,—bz G
Dess.St.-Pr.-A.	3½	130,— G
Hamb.Pr.A. 66	3	199,50 G
Lübeck.Pr.Anl.	3½	192,—bz G
Meininger Loose	4	24,—bz
Oldenb. Loose	3	158,25bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.Dessau.Pf.	5	101,80 G
Brschw.-H. H.	4½	102,75bz
do. do.	4	101.75 G
Dän.Landm.IV	4½	110,40bz
D.Grder.Pf.III.	3½	98,20bz G
do. do. IV.	3½	98,10 G
do. do. V.	3½	94,20bz B
do. Präm.-Pf.I.	3½	108,40bz
do. do. II.	3½	105,30 G
Dtsch.Hyp.-B.	5	107,40 G
do. do.	4½	102,40 B
do. do.	4	102,10bz G
Dresd.Hyp.gar.	3½	98,— G
Hamb.Hp.r.100	4	102,—bz G
Mekl.Hp.u.W.	4½	— —
do. do.	4	101,90bz G
Meining.Hp.-P.	4	101,60 G
do.Präm.-Pfb.	4	124,20bz
Nrd.Grder.Pfbr	5	100,40 G
do. do.	4	101,50bz G
Nürnb.Ver.Pfb.	4½	— —
do. do.	4	100,40 B
Pom.Hyp.Pfd.I.	5	115,50bz G
do. do. II.IV.	5	109,10 G
do. do. II.	4½	108,10 G
do do.III.r.100	4½	— —
do. do. r. 100	4	101,50bz G
Pr. Bdcr.rckz.110	5	112,25 G
Pr.Bd.III r.100	5	107,— G
do. V.VI.r.100	5	101,75 G
do. rckz. 115	4½	114,75 G
do.do.rckz.100	4	101,90 G
P.C.B.unk.r110	5	111,75 G
do. do. do.	4½	110,90 G

P.C.B.unk.r.100	4	102,70bz
do. kündb.	4	— —
do. Ctr.-Comm.	4	102,50 B
Pr.Hyp.-A.-B.I.	4½	117,50 G
do. V. r. 100	5	— —
do. VI. r. 110	5	110,50bz
do.VII.IX.r.100	4½	— —
do. div. r. 100	4	101,30 G
Prs.Hyp.-Vers.	4½	— —
do. do.	4	101,50bz G
do. do.	3½	98,60 G
Schles.Bod.-C.	5	104,25 G
do. do.	4½	111 10 G
do. do.	4	102,60 G
Stettin.Nation.	5	102,25 G
do. do. r. 110	4½	105,90bz G
do. do. r. 110	4	102,75 B
Südd.Bd.Cred.	4	100,50 G

Ausl.Staats-u.Com.-Papiere

Bukarest Stadt	5	96,80bz
Egypt. Anl.	5	97,60bz
do. do.	4	76,40bz G
Finnl.Loose p.St.	—	— —
Holländ. Anl.	4	— —
Italien. Rente	5	100,80bz
Kopenhagen.	3½	95,90bz G
Lissabon	4	81,80 G
Moskau St. A.	5	60,60 B
NewyorkStadt.	6	— —
do. do.	7	— —
Norw.Anl.1884	4	— —
Oest.Gold-Rnt.	4	94,75bz B
do.Pap.-Rente	4½	— —
do. do.	4½	67,80 B
do. do.	5	— —
do.Silb.-Rente	4½	69 10bz G
do. do.	4½	69,25bz
do. 1854r Loose	4	109,90bz
do. 1858r Loose		
do. 1860r Loose	5	117,20bz
do. 1864r Loose	—	286,70bz
Pester Stadt A.	6	89.20bz B
Poln. Pfandbr.	5	61,10bz B
do.Liqu. Pfdb.	4	56 50bz
Raab-Graz.Pr.	4	99,10 G
Röm. Stdt.-Anl.	4	100,— B
Rumän.St. mitl.	8	109,— B
do. Staatsobl.	6	105.90bz G
do.Rente mitl.	5	101,10bz
do. amort. Rte.	5	96 10bz G
Russ.Engl.A.22	5	100,50bz
do. do. 1859	3	— —
do. do. 1862	5	99,40bz B
do. do. 1870	5	100,60 B
do. con. 1871/2	5	98,90bz
do. do. 1873	5	99,—bz
do. do. 1875	4½	93,80bz
do. D. A. 1877	5	101,20bz
do. do. v.1880	4	86,90bz
do.Obl.de 1884	5	99.—bz B
do Goldrente	6	112,— B
do. do. 1884	5	94,70bz
do. Orient-A.	5	60,— B
do. do. II. Em.	5	60,20bz G
do. do.III.Em.	5	60,— B
do. Nikol. Ob.	4	90,60bz
do. Pol. Schtz.	4	94.10 B
do. Pr.-A. 1864	5	145,75bz
do. 1866	5	136,80bz
do. 5.A.Stiegl.	5	63.—bz G
do. 6. do.	5	94,40bz
do.Bod.-Cred.	5	97,75bz G
Russ.Cntr Bod.	5	94,80bz
Schwed.St.-A.	4½	105,25 G
do. do.	3½	98,—bz B
do.Hyp.Pfdbr.	4½	102 60bz G
do. neue 79er	4½	104,90bz
do. do. 1878	4	101.80bz
do.Städt.Pfdbr	4½	103,— G
Serb.Hyp.-Obl.	5	79.—bz G
do. Lit. B.	5	77,75bz G
do. amort. Rt.	5	79,10 G
do de 1885	5	79,75bz G
Stockh. Stadt	4	100,50bz G
do. de 1885	4	—
do. Int. Pfdb.	4½	103,20bz G
do. do.	4	99.20bz G
Temes-Bega	5	82,50 G
Türk. Anl. cv.	1	14,30bz
do.400Frcs.Loose	fr.	30,70bz G
Ung. Gld.Rente	4	85,90bz
do. kl. 100 fl.	4	86,— B
do. G. Inv.A.	5	104,20bz B
do.Papier-Rnt.	5	75,90bz B
do. Loose	—	216,60 G
do. St.-Eisb.-A.	5	102,90bz G
do.Pfd(Gömör)	5	104,80 B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Jülich	6	152,30bz
Aach.-Mastricht	2¼	53,25bz G
Altenbg.-Zeitz	[illegible]	196,75bz G
Berl.-Dresden	0	21 60 G
Crefelder	4¾	105,90bz
Cref.-Uerding.	5	103,50bz G
Drtm. Gr.Ensch.	2½	69,30bz
Eutin-Lüb. A.	1	37,25bz G
Frankf.-Güter	5½	112,25bz G
Ldwigh.-Bexb.	9	221,90bz
Lübeck-Büchen	7	164,50bz G
Mainz-Ludwgh.	3¾	95,75bz
Marinb.Mlawka	½	37,50bz
Mekl.Fried.Frz.	7¾	162,90bz
Niederwaldb.	5½	80,50bz
Nordhaus.-Erf.	0	33,60bz
do. abgestplt.	0	34,90bz
Ostpreuss.Südb.	5	71 75bz
Saalbahn	0	35,—bz G
Weim-Ger.4½%	4	29,30bz
do. do. 2½%	2¼	28,25bz
do. do. fr.	0	27,50bz
Werrabahn	2½	88,75bz G
Albrechtsb.5%	1½	21 70bz G
Amsterd.-Rott.	6,5	144,—bz
Arad-Csan. 6%	6	95,—bz G
Aussig-Teplitz.	15¼	282 50bz
Balt. Eisenb.	3	66,— G
Böh.Westb.5%	5¾	106,90bz
Buschtiehr. B	4½	85,40bz G
Canad. Pac.	3	70,—bz G
Csak. Agram	—	100,30bz
Donetz5%gar.	5	97,50bz G
Dux-Bodenbach	7½	135,75bz
Elis.Westb.5%	5	98,50 G
FranzJosef5%	5	89,50bz
Gals. Carl.Lud	5	80,—bz
Gotthardtb.	3½	96,80bz
Graz-Köflach	6½	86 50bz G
Ital. Mittelm.	—	122,80 G
Kasch.-Oderb.	4	61,75bz
Krpz. Rudb.5%	5	78 40bz G
Kursk-Kw5%	10,40	174,75bz G
Lembg.-Czern	6¾	91 60bz
Lüttich-Limbrg.	0	8,—bz
Mosk.Brest3%	3	66,— G
Oest.Fr.Staatb	5	386,—bz
Oest.Localb. 5%	4	61,20bz G
OestNdwb.5%	4	279,—bz
do. Elbth. B.	2¾	280,— B
Raab-Oedenb.	1	28,90bz G
Rchb.Pardb4½	3,81	66,70bz G
Rss.Staatb.5%	7¼	127,10bz
do.Südwstb.5%	5,80	64,80 B
do. do. grosse	5,80	64 50bz
Schwz.Contr.-B.	4	100,—bz G
Schwz. Nrdostb.	0	65,—bz G
Schwz. Uni nb.	2	91,60bz
Schweiz.Westb.	0	20,10bz G
Südöstr. p.St.	1	178,— G
Szat-Nagyb. 6%	—	84,50bz
UngGalVb.5%	5	71,75bz
Vorarlberger	5	81,75 G
Warsch.-Wien.	13⅓	296,—bz G
Weichselb.5%	5	74,50 G
Westsizilian.	4	80,10bz G

Eisenb.-St.-Prior.-Act. 5%

Altd-Clb.A.4½%	4½	108,— G
Angerm.-Schw.	1½	35,30 B
Berlin-Dresd.	0	54 70bz G
Bresl.-Warsch.	1⅔	66,— G
Marienb.Miaw.	5	108,70bz G
Nordhaus.-Erf.	4⅔	109,50 G
Oberlausitzer	3½	95 60 G
Ostpr. Südbahn	5	121,50bz G
Paul.-Neurd%	4,8	105,— G
Saalbahn	3	91,40bz G
Weimar-Gera	2⅔	89,75bz G

Verstaatlichte Eisenbahnen

Niederschl.M.z.	4	102,90 G
Starg.-Posen	4½	105,— G

Eisenbahn-Prior.-Oblig.

Aachen-Jülich	5	104,90 B
Berg.Mrk.I.II.	3½	— —
do.III. A.-C.	3½	101,— B
do. IV. V. S.	4	103,20 B
do. VII. S.	4	103,— G
do. VIII. S.	4	103,—bz G
do. IX. S.	4	103,20 G
Aach.D.I-III	3½	— —
do.(DortSst.)II	3½	— —
do.(Düss.-Elb.)	3½	— —
do. (Nordbahn)	4	103,— G
do.RuhrC.I.III	3½	— —
Berl.-Anh. C.	4	103,— G
do. B.	3½	— —
Oberlausitzer	4½	102,20 B
Brl-Dresd.gar.	4½	104 50 B
Berl.-Görl. cv.	3½	100,— G
do. do. B.	4	— —
do. do. C.	4	103,50 G
Berl.-Hmb. II.	3½	— —
Brl.-Hmb.I.III	4	103,20 B
B.-P.-Mgd.A.C	4	103,20 G
do. B.	3½	— —
do. D.	4½	103,50bz G
do. E. F.	4	103,25 G
B.St. II.III.VI.	4	103,— G
Braunschweig	4½	107,50 B
do. II.	3½	— —
do. Landes. E.	4	— —
Bsl-S-F. D.E.F	3½	100,— G
do. do. H.-I.	4	103,25 G
do. do. K.	4	103,20bz G
do. do.1876	4	103,20 G
do. do.1879	3½	— —
Bresl.Warsch.	5	— —
CölnMind.II E.	3½	— —
do. III. E.	4	— —
do. IV. E.	4	103,— G
do. V. E.	4	— —
do. VI. E.	4	103,30bz B
do. VII. E.	4	103,30 B
D.Nord.Lloyd	4	101,20bz G
Halle-Sor.A.B.	4	103,— G
do. Lit. C.	4	— —
Holst. Mrschb.	4	103,20 G
Lübeck-Büch.	4	— —
Märkisch-Pos.	3½	— —
Magd.Halber.	3½	— —
do. 1865	4	— —
do. 1873	4	103,—bz G
Mgd.-Leipz.A.	4½	104,70 G
do. B.	4	102,10 G
Mgd.-Wittenb.	3½	— —
do.	3	94,50 G
Mainz-Ludwh.	4	102.90 B
do. 1875, 76	4	103.10bz B
do. 1874	4	— —
Ndsch.-Mk.S.I.	4	102,10 G
Nordh.-Erf. I.	4½	— —
do. do.	4	102,50 B
Oberschles. B.	3½	100,75 G
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit.A.C.E	3½	100 75 G
do. Lit. F.	3½	103,20bz B
do. Lit. G.	4	103,20bz B
do. Lit.H gar.	4	103,25bz
do. E.v.74,80,83	4	103,20 B
do. Em v. 79	4½	106,90bz
do.Brieg-Neis.	3½	— —
Oels-Gnesen.	3½	— —
Ostpreuss.Sdb.	4½	103,50 B
R. Oder-Ufer	4	— —
Rhein.III.58.60	4	103,25bz B
do. 62, 64, 65	4	103,25bz B
do.do.69,71,73	4	103,25bz B
do. do. gar.	3½	— —
Thüring.	4	103,10 G
do. II.	3½	— —
Weimar-Gera	4	101,40bz B
Werrabahn	4	— —
Aachen-Mastr.	4	— —
Albrechtsbahn	5	81,75 G
Böhm. Nordb.	4	101,50 B
Buschtir Gold	4½	105,20 G
Dux-Bodenb.	5	86,50 G
do. II.	5	86,20bz
do. III.	5	— —
Dux-Prag Gld.	5	108,10bz
do. do.	4	100,30 G
Elisb.-Goldpr.	4	101,70bz
Franz Josef	4	77,— G
Fünfk.-Barcs.	5	— —
Gal.Crl.Ldwb.	4½	81,70bz B
do. de 1882	4½	— —
Gotthard III.	5	101,50 G
do. IV.	5	108,25bz G
do.	4	103 20bz G
Kais.Frd Ndb.	5	93 75 G
Kasch.-Oderb.	5	82,70bz B
do. Goldpr.	5	102 90 G
Kronpr.Rudolf	4	75.70bz
do. Salzkam.	4	100,60bz
Lmbg.-Czern.	4	74,75bz G
do. steuerpfl.	4	66 40bz G
Mähr.-Schl.-Ctr.	fr.	58 90bz G
Niedl. Will. III.	4½	98,30 B
Oest.-Frz.-Stb.	3	412,50bz
do. do. 1874	3	— —
do.Ergänzgsn.	3	393 50bz G
do. neue	5	108,10bz
do. Goldprior.	4	101,20bz
Oest. Lokalb.	4½	78,—bz G
Oest.Nrdwstb.	5	85 40 B
do. do. Goldpr.	5	109,25 G
do.L.B.(Elbth.)	5	84,30 B
Ostrau-Friedl.	5	— —
Pilsen-Priesen	4	74,50bz G
Raab-Oedb.Gd	3	72,20 B
Reichb.-Pardb.	5	83 30 G
do. Goldprior.	5	105,60 G
Süditalien	3	334,25bz G
Südöstr. Bahn	3	325,75 G
Südöstr. neue	3	325,50 G
Südöst.Lb.Obl.	5	106,—bz G
do. Goldobl.	4	99,75 B
Theissb.-Prt.	5	— —
Ung.Gal.V.-B.	5	81,90 G
do. Nordostb.	5	81,50bz
Ung.N.Goldpr.	5	104,10 G
do. Ostbahn	5	81,40bz B
do. do. II.	5	104.20bz
Baltische	5	93,70bz G
Brest-Grajewo	5	95,60 G
Chark.-Asow.	5	101,90bz
do. kleine	5	101,25bz
Chk-Krement.	5	101,40bz
Gr.russ.E.Obl.	3	79,75 G
Ivang. Dombr.	4½	97,25bz
Jelez-Orel	5	101,50bz
Jelez-Woron.	5	101,25bz
Kosl.-Woron.	5	101,70bz
do. Obl.	5	88,10bz
Kursk-Chark.	5	101,40bz B
Ksk.-Ch.-Az.O.	5	93,30bz
Kursk-Kiew	5	103,30 B
Losow-Sewast	5	92 80bz
Moscau-Kursk	4	88,60bz G
Moscau-Rjäs.	4	98,75bz B
do. Smolensk	5	101,90bz
Orel-Griasi.	5	88,10bz
Poti-Tiflis	5	100,90 B
Rjäsan-Kozl.	5	100.10 G
do.	4	96,40bz
Rjaschk Msch.	5	100,50bz G
Rybsk.-Bolog.	5	93,75bz
do.	5	87,—bz G
Schuj.-Ivanow	5	101,60bz
Südwestb. gar.	4	88,80bz G
Transcauc.	3	70,10bz G
Wrsch.Teresp.	5	102,80bz G
Wrsch.Wien II	5	103,50 G
do. III.	5	103.10bz G
do. IV.	5	103,50bz G
do. V.	5	103,50bz G
do. VI.	5	104,— G
Wladikawkas	4	86 70bz G
Zarskoje-Selo	5	77,— G

Calif.Og.	101,60	S.Joaq.	112,50
Cent.Pac	113,90	Nrth.P.	114,30
South. P.	110,—	Francis.	107,75

Bank-Actien.

Aachen.Discont.	7	120,—bz B
A.Dtsch.Hnd.-G.	4	73,— G
Amsterd. Bank	6¾	128,— G
Antwerpen. Bk.	6	108,—bz G
Badische Bank.	5	117,30 G
B.f.Rnl.Wstf.cv.	5	94,60 G
B.f.Spritu.Prdk.	6¼	111,25bz G
Barm.Bnk.-Ver.	4½	99,25 G
Basel.Bnk.-Ver.	8	172,— G
Berg.-Mrk.Elbf.	6	116,25bz G
do. Industr.	3½	75,10 G
Brl.Cassen-Ver.	5½	122 60 B
do. Handelsges.	8	142,—bz G
B.Maklerverein	6	120,75 B
Brl.Prd.Hndlsb.	4	92,50bz G
Börs.Handelsvr.	9	135,50 G
Braunsch. Bank	5¼	106,—bz G
do. Credit	6	110,10 G
do. Hyp.	4	90,50bz B
Bremer Bank	4,18	— —
Bresl. Disconto	5	89,75 G
do. Wechslerbk.	5⅓	102,75bz B
Chemn.Bk.-Ver.	5⅔	97,50bz G
CoburgerCredit	3	80,—bz G
Cöln. Wechslbk.	5	95,20bz G
Dän. Landm.-B.	7	116,25bz G
Danz. Privatbk.	10½	142,50 G
Darmstädter B.	6½	140,—bz G
do. Zettelbank	4,4	107,— B
Dessauer Credit	7	131,75 G
Dessau.Landsb.	8	143,— B
Deutsche Bank	9	167,75bz
do.Effectb.Hahn	8	122,30 B
do.Genossensch.	6⅔	133,— B
do.Hypothekbk.	5	100,70 G
do.Nationalbnk.	4	89,— G
Disc.-Command	11	213,—bz
DresdenerBank	7½	136,60bz B
Effect.-Maklerb	6,65	100,50 G
Essener Credit	5	103,—bz G
Geraer Bank	0	82,— B
do.Cred.u.Hdsb.	5½	101,—bz G
Getreide-Maklb	—	— —
Gotha.Privatbk	5⅚	117,— G
do. Grunderdtb.	0	56,10bz G
do. do. junge	0	79 60bz G
Hb.Com.-u.Disc.	6½	127,75 B
do. Hypothbk.	6	— —
Hannöv. Bank	5,76	118,25 G
Königsb.Ver.-B.	6	107,75 B
LeipzigerCredit	9	173.25bz G
do. Discont	5½	104,30 G
Lübecker Bank	5¾	— —
Lüb.Commrzbk.	0	87,90 B
Luxemburg.Bk.	6½	135,50 B
Mgdeb.Bk.-Ver.	6	110,30 B
do. Privatbk.	[illegible]	116,75 B
Maklerbank	5	107,—bz B
Mekl.Bk.40%E.	5½	109.— B
Mecklb.Hypoth.	6½	115,— G
Meining. Hyp.	4⅘	95,—bz B
Mitteld. Credit	5	95,25bz G
Nat.-B.f.Dtschl.	4	87,—bz G
Niederlaus. Bk.	5	92,50bz
Nordd. Bank	6,1	149,90 G
Nrdd.Gr.-C.-Bk.	0	49,25bz G
Oberlaus. Bank	5½	104,25 G
Ost. Cred.-Anst.	8⁷/₁₆	457,—bz
Old.Spar-u.Lhk.	7	149,— G
Osnabrücker	7	128,—bz G
Petersb. Disctb.	20¼	189,50bz G
do. Internat. B.	13	118.25bz G
Pom. Hyp. cv.	0	56,25 G
Pos.Prov.-Bank	6⅔	119,10 G
Pr. Bod.-Crd.-A.	5½	107,50bz G
do. Centr.-Bod.	8¾	136 20 G
do.Hyp.-A.-Bk.	5	104,25bz G
Prss. Hyp.-Vers.	5⅔	96,25 G
do.Immobil.-B.	6	120.—bz G
Prss. Leihh. cv.	7¼	135 75bz G
Rchsb.-A.4½%	6,24	138,90bz G
Rh.-Wf. Gen.cv.	3	66,25 G
RostockerBk.	5	94,50 B
Russ. Bk. f. a. H.	8½	78,—bz G
Sächsische Bk.	5½	120,— G
Schaffh. Bankv.	4	87,10 G
Schles. Bankv.	5	105,—bz G
Südd. Bd.-Credit	6½	147,—bz G
Vereinsb. Bl.	5½	56,—bz
Warsch. Comsb	8,4	83 25 G
do. Discontobk.	7,4	74,25 G
Weimar. Bk. v.	0	66,60 G
Westfäl. Bank	6	110,75 G
Wiener Bkv.	6	— —
Württ. Vereinsb.	6	118,— G

Gold, Silber u. Banknoten.

Sovereigns	20,32 G	Engl. B.	20,39bz
20 Fr. St.	—,—	Frz. Bk.	80,75bz
Dollars	—,—	Ost. do.	162 90
Imper.	—,—	do. Slbg	
do.500 G.	1394 B	Russ. B.	195,—

Rss.Zoll-Coup.p.100R.G.321,90bz

Bank-Disconto. Amsterd. 2½
Berl. 3. (Lomb. 4.) Brüssel 2½
Lond.3½. Paris3. Petsb.5. Wien4

Industrie-Papiere.

Berliner Brauereien: Adler Br.	0	85,50 G
do. cv.	6	154,—bz G
Ahrens (Mb)	0	91,75bz
Bock	5	131,40bz
Böhm.Brauh	11	265,—bz G
Bolle	0	— —
Friedrichsh	9	200,— G
Königstadt	6	159,25bz G
LandréWb.	9	186,—bz G
Oranb.Sch.	4	42,—bz G
Patzenhof.	33⅓	836,—bz G
Schlossbr.	2	139,—bz G
Schultheiss	12	312,—bz G
Spandauer	—	157,75bz G
Tivoli	5½	128,—bz G
Unions	6	160,—bz G
Vereinscv.	1½	72,50bz
Victoria	—	113,— G
Wssb.(Ger)	8	162,—bz G
Aach.-Höng.Bg.	0	24,—bz G
A.-G. f. Bausausf.	4½	87,25bz G
Adler Cement	10	107,—bz G
Admir.-G.-B.cv.	0	105,90bz G
Allg.Häuserbau	0	56,— G
Anh. Kohlenw.	4	180,25bz G
Anh. Maschinb.	1	— —
Anilinfabrik	5½	141,75bz G
Annen.Gussst.	0	36,—bz G
Aplerbeck(Mg.)	4	71,50 G
Aquarium	3	73,50 G
Arenb.Bergbau	6	— —
Ascania,chem.F	14	229,50 G
Baugs.f.Mittelw	3½	— —
do.K.Wilh.Str.	—	107,— G
Bgs.kl. Thiergt.	8	128 —bz G
do. Moabit	—	103,25bz G
Berl.A.Omnibus	11	207,50bz G
do.Anh.Masch.	4½	103,— G
do. Bazar	8½	170,50 G
do. Brodfabrik	12	186,— G
do. Charl.B.-V.	0	127,80bz
do. do.Pferdeb.	1¾	110,50bz G
do. Cichorfabr.	5	— —
do. Gr.Pferdeb.	11	294,25bz G
do. Holz-Comt.	4½	93,30bz G
do.Hôtelges.cv.	5	93,50 G
do. Kammg.	1⅔	96,50bz G
do. Lagerhof	0	69,—bz G
do.Neuend.Spin.	3½	112,40bz
Berl. Neustadt	0	29,60bz
do. Pappen.	2¾	85,—bz G
do. Stdt.Elektr.	0	— —
Berzelius	6	102,—bz G
Birkenwerder	0	40,—bz G
Bismarkhütte	6	98,85bz G
Boch.Brg.A.6%	0	— —
Boch.Gussthl.	6⅔	101,75bz G
Bonifacius	1⅔	— —
BorussiaBergw.	0	44,90 B
Braunsch.Jute	11	114,— G
Braunsch.Kohl.	1	40,50bz G
do. do. conv.	—	75,50bz G
Bredow Cemt.	9½	146,—bz G
Bredow Zuck.	1½	100,— G
Bresl. Br. W.	3	83,50 G
Bresl.Oel-Fbr.	3½	64,—bz
do.Strassenb.	5	133,50 B
do.W. F. Linke	5½	102,75 G
Carlsr.Pferdb.	5	77,— B
Centralbazar	2⅔	63,—bz G
Chemn.Werkz.	½	60,70bz G
City Bau-Ges.	0	15,—bz B
do. St.-Pr.	2	86,25 G
Cöln-Brgw-Ver.	5	100,50 G
Cöln-Müsen	0	18,25bz G
Commern. cv.	0	19,50 G
Continent.Pfdeb	4½	120,90 G
Cröllwitz	15	198,—bz G
Dessauer Gas	12	203.25bz G
Dts.Asph.-Grub.	2	41,60 G
Dtsch.Baugs.cv.	1½	89,75bz
Dtsch.Edison	5	101,75bz G
do.Indust.-Ges.	0	44,—bz G
Donnersmarkh.	0	33,—bz G
Dort.Brg.St.P.	0	13,50 G
Dortm. Union	0	— —
do. Lit.A.6%	1¼	46.10bz G
Duxer Kohlen	0	37,— G
Eckert, M.-F.	6	108,25bz G
Egestoff.Msch.	0	37,50bz G
Salz	6⅔	114,—bz G
Erdmsd.Spin.cv.	3½	70,10bz G
Eschwlr.Bgw.	1½	45,70 B
Façon-Schmied.	0	24,— G
Fonrobert	3¾	89,75bz
FreundM.F.cv.	6	117,—bz
Fristeru.Rossm.	4	61,25bz G
Gelsenkch.Bgw	6	105,—bz G
Georg-Marien	2	53,75 B
Germ. St.-Pr.	0	— —
Glauzig.Zuckf	2½	75,25 B
Glückauf	3¾	30,90 G
Görl.Eisbahnb	8	102,—bz G
do. (Körner)	0	81,—bz G
Greppin. Werke	4	— —
Hag.Gusst.cv.	1½	72,— B
Hall. Maschinen	10	214,50 G
Hbg.Dynamit	6½	182,40bz G
do. Strassenb.	5½	137,50bz G
Hannov. Baugs.	0	— —
Harb.-W.Gum.	20	207,50bz G
HarkortErben	0	23,60bz G
do. Brückenb.	4½	48,75 G
Harpen.Brgw.	0	61,— G
Hartm.Säch.F.	5	115,—bz G
Harzer St.-Pr.	1	16 50 G
Heinrichsh., ch.	8	— —
Hemmoor	7½	117,25bz G
Hiber.u.Shamr.	6	94,75bz
HörderBergw.	0	21,50bz G
Hofm. Waggonf	5⅓	— —
Immobil.-Ges.	4¼	111,90bz
Inow. Salzw.	0	31,—bz
Kette, Elbe	2⅔	92 50bz G
Keyling&Thom	—	170,50bz G
Kohlmann	10	292 75 G
König Marienh.	0	36,—bz B
Königsb.Pfrd.	3¼	54,— G
König Wilhelm	0	28,50bz G
Körbisdf.Zckf.	3	102,50 G
Kramsta Lein.	8⅔	130,10 G
Landerw.fr.p.St	—	280,— G
Lauchhammer	2,5	49,60bz G
Laurahütte	⅓	70,60bz G
Leopoldsh.	4	106,75bz G
Leykam,Papfb.	8	— —
Lichterf. Bauv.	1½	41,—bz G
Löwe & Co.	10	225,—bz G
Louise Tiefb.	3½	32,—bz G
do. do. conv	3½	63,— G
Märk. Masch.	0	55,60bz G
Märk. Westf.	0	87,60bz G
Magdburg. Gas	7½	129,—bz
do. Brgw.-Ges.	15	224 — B
do. Strassenb.	9	205,50 G
Marie cons.	6½	109,40bz
Marienh.Kots.	1	36,50 G
Mechern. Brgw.	12	209,—bz
Mend.&Schwt.	0	23,25 G
Möbel-Trsp. cv.	5	115 75 B
NeueGasNolte	6⅔	107,90bz
Neuss Wagenb.	1⅔	80,—bz B
Niederl. Kohlen	5	128,— G
Nienbg. Eisen	0	83,50bz G
Nrdd. Eiswerke	1	53 —bz
Nordd.Lloyd jg.	5	116,70 B
Nordh. Tapetf.	4½	92,10 G
Nürnbg. Brau.	3⅓	86,— G
Obers.Eisb.Bed.	1	— —
Oelheim	0	34,60bz
Oppln.Cementf.	4⅔	78,25bz G
Oran.chem.Fab.	1	75,—bz G
do. St.-Prior. 6%	5	82,90bz G
Passage conv.	3	68,25bz G
PhönixBwg.A	2½	68,—bz G
PhönixBgw.B	0	21,30bz G
Pluto Bergwerk	0	— —
do. 5% St.-Pr.	0	— —
Pom. Masch. cv.	5	88,—bz
Pos.Spritfabr.	6½	103,50 G
Potsd.Strassenb	0	33,— G
Rath.Opt.Ind.	1½	54,— B
Ravensbg. Spin.	7	123,— B
Redenhütte	0	15,—bz G
Rhein-Nassau	3	74,25bz G
Rhein.Stahlw.	15	178,50bz
Rostck.Schiffb	0	8,75bz G
Sächs. Gussst.	7	109,75bz B
Sächs. Nähfad.	0	36,—bz
do Stickmasch	7	112,— B
do.Thür.Brkohl.	15	177,25bz B
do.do.St.-Pr.5%	15	— —
do.W.-Schönh.	10	154,90bz
Saline Salzung.	4½	74,10 G
Schäff.u.Walck.	8½	147,50bz G
Schering Ch.Fb.	18	490,50bz G
Schles. Cement	8½	113,75bz G
do. Kohlen	0	15,75bz G
do. Zinkhütt.A	6	120,—bz G
do do.4½%St.P.	6	125,—bz G
Schwanitz Gum.	11	158,— G
Schwartzkopff	27	342,50bz G
SentkerWrks.	0	63,75 G
Solbrig	6⅔	117,75bz G
Spediteurverein	6	
Spinn Bronce	7	
Stadtbg.Hütte	2½	
Stassfurtchem	7½	
Stett. Strassb.	2	
do. Vulkan.	—	
Stobwassr.cv.	4½	
Stollb.Znk.-Act.	1	
do. St. Pr.5%	6	
Str.Spik.A.5%	1	
Stuttg. Baumw.	0	
Sudenbrg. M.-F.	14	
Südd. Immob.	0	
Tarnow, Bergb.	0	
Thale6%S.Pr.	6	
Union, Bauges.	5	
do. chem.	4½	
U.d.Lind.,Bauv.	0	
Ver.Thür.Salin.	3	
Vict.Hlt.St.Pr.fr	0	
Vict. Speicher	4	
Voigt u. Winde	12	
Volpi u. Schl. G.	8	
Vorwärts Bielef	6	
Vulkan	0	
Westeregeln	8	
Westf. Draht	3	
Wstf.Un St.Pr.	0	
Wiede, Dpfm.	0	
Wilhelmsh.cv.	6½	
Wurmrevier	4	
Zeitz. Masch.	16	

Industrielle Obligat

Adl.Brau.r.105	5
Bg M.Bg. r.105	6
Berl.Nst. r.105	5
do.Waar.r.103	4½
Dess Gas r.105	4½
Dt. Asph. r.105	5
Donnrsm.r.100	5
Drtm Bg. r.100	5
do.Un.-Pt.r.110	5
Frist u.R. r.105	5
GermSch.r.100	5
Gr.Brl.Pf. r.100	4
Hark.Bg r.102	—
HHenckel r.105	4½
Kaliw.A.r.100	5
Kgsb. Pf. r.105	5
v Kramst.r.100	5
Krupp Pt. r.110	5
Laurah.P.r.100	4½
NaphtaN.r 100	6
Nd Lloyd r 100	4
Oberschl r.105	5
Passage r 102	4
Redhütt. r.115	6
Rss Msch.r.100	6
Schl Zkh.r.105	5
W. Draht r.105	5
Zool.Grt. r.100	5

Wechsel.

Amsterd.	8 T.	168,6
do.	2 M.	167,9
Belgien	8 T	80,5
do.	2 M.	80,20
London	8 T.	20,39
do.	3 M.	20,28
Paris	8 T.	80,60
do.	2 M.	80,35
Wien ö. W.	8 T.	162 65
do.	2 M.	161,40
Schwz. Pl.	10 T.	80,50
Skand. Pl.	10 T.	112,15
Ital. Pl.	10 T.	80,30
Petersbg.	3 W.	193,75
do.	3 M.	192,70
Warschau	8 T.	194,10

Die **Noten** bedeu **Zinstermine:** tel(jährl.), ohne Note

Die **Zinsen** sind bei verzinslichen Papier gegeben; die Usance bei Actien betragen 4 nahmen sind besond zeichnet.

Die vor den Kursen sonderer Rubrik st Ziffern bedeuten die ermittelte Dividende.

Umrechnungssätze: 4,25 Mk. = 1 Guld. öst = 2 Mk. 100 Guld. hol = 170 Mk. 100 Rbl. = 100 Frcs. = 80 Mk. Südd. Währ. = 12 Mk. Banco = 1,50 Mk sterling = 20 M

Verantwortl. für d. politisch. Theil u. Verm. Nachrichten aus d. Reiche Dr. H. Zornow, für d. Handelstheil M. Neustädter, f. d. Feuilleton u. Lokalnachrichten Sigismund Perl. — Druck u. Verlag v. Rudolf Mosse, Berl